

Aradensche Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei
 Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180.
 Verantwortlicher Schriftleiter: M. Dittu
 Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Sch. Magazin, Fernsprecher 6-8.
 Adresse: Temeschwar, Str. Station 14, Tel. 21-62
 Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenzeile Lei 3 und auf der Textzeile Lei 5. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
 Anzeigenübernahme: Arab, Temeschwar u. allen Inseratenbüros
 Einzel 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 21. Arab-Temeschwar, Freitag, den 19. Feber 1932. 12. Jahrgang.

Alle bisherigen Außenminister beim König in Audienz.
 Bukarest. Der König hat alle bisherigen Außenminister, u.zw. Mironescu, Duca, Wittlinien, wie auch Maniu in Audienz empfangen.
 Amlich wurde über die Audienzen ein Komunique herausgegeben.

Titulescu reist erst am Samstag zurück.
 Bukarest. Ursprünglich war es festgesetzt, daß Titulescu am Mittwoch wieder nach Genf zurückfahren wird. Titulescu verhandelt aber immer noch mit den politischen Führern und ließ in sein Hotel nach Genf telefonieren, daß er erst am Samstag zurückkommt.
 Die Audienzen dauern unterdessen an und Titulescu selbst war auch Montag und Dienstag bei Se. Majestät, um ihn über die Meinungen der verschiedenen Parteiführer zu orientieren.

Russische Truppenbewegungen am Dnjeper.
 Bukarest. Einer Meldung des „Curenul“ zufolge ist in der Gemeinde Dobosari (Sowjetruina) russische Artillerie eingetroffen. Es soll längt des Dnjeper überhaupt eine rege Tätigkeit zu beobachten sein.
 Obzwar die Nachricht amtlich noch nicht bestätigt ist, kann sie doch irgendwie mit der unerwarteten Heimkehr Titulescus in Verbindung stehen und wir beachten, daß Rußland genügend Sorgen mit seiner „asiatischen Frage“ hätte.

Hohe Persönlichkeiten an dem Konvertierungsgefes interessiert?
 Bukarest. Der „Universul“ und der „Argus“ führen seit einigen Tagen eine Kampagne gegen die Kommission, welche mit der Ausarbeitung der Verfassung des Konvertierungsgefes betraut ist. Beide erklären ziemlich offen, daß mehrere Mitglieder der Kommission an gewissen Bestimmungen des Konvertierungsgefes persönlich interessiert seien. Der „Argus“ fordert nun in ironischem Tone, daß eine Bestimmung ins Gesetz aufgenommen werde, daß Minister und Parlamentarier von den Wohlthaten des Gesetzes ausgeschlossen sein sollen. Dieser Gedanke ist von einigen Abgeordneten im Parlament aufgegriffen worden und wird ernsthaft erörtert werden.

Argetolanus Entwurf wird von den Parteien abgelehnt.
 Bukarest. Der Leitungsausschuß der Nationalgarantistische Partei nahm eneralsch gegen den Entwurf Argetolanus über das fünfprozentige Notopfer Stellung.
 Auch die Leitung der Nationalen Partei verwarf dieses Projekt, welches die Lage der Grundbesitzer noch mehr verschlimmert. Die Partei bezeichnete das Projekt für antisozial und für die Wirtschaft nachteilig.
 Auch im Kreise der liberalen Parteien erregte das Projekt lebhaften Widerhall.

Argetolanu in der Gadjgasse

mit dem Konvertierungsentwurf.

Eine Vermögenssteuer soll 14 Milliarden einbringen.
 Bukarest. Der Gesetzentwurf über die Bauernschulden hat besonders in Bukarest sehr viel Staub aufgewirbelt und allgemein glaubt man schon gar nicht, daß eine Verwirklichung möglich ist, da die Regierung eben kein Geld hat und wenn man die Hälfte der Bauernschulden streicht, den Rest aber in 30-jährigen Raten mit 4 Prozent Verzinsung amortisiert, so heißt dies soviel, als würden die Banken und Geldgeber überhaupt nichts bekommen.

Eine Zwangsanleihe auf Realitäten.
 Um diese finanzielle Grundlage zu schaffen, will man zu einer Zwangsanleihe in Form einer Steuer auf den Realitätenbesitz greifen. Die Zwangsanleihe müssen alle Besitzer von Häusern, Fabriken, Bauern mit mehr als 10 Hektar (20 Joch) Feld, Aktiengesellschaften etc. unterzeichnen. Sie wird 5 Prozent des von der Steuerbehörde eingeschätzten Wertes der betreffenden Realitäten umfassen und sich auf 5 Jahre erstrecken, so daß der Besitzer jedes Jahr ein Prozent des Realitätenwertes zu bezahlen hat.

Man berechnet, daß durch diese Zwangsanleihe 12 bis 14 Milliarden Lei einkommen werden. Der Staat wird als Gegenleistung für die Zwangsanleihe Obligationen mit der Laufzeit von 30 Jahren bei 6-prozentiger Jahresverzinsung ausgeben.
 Nach Barvermögen wird diese Steuer nicht eingehoben und Argetolanu wird dem König diesen Plan vortragen.
 Der Umschuldungsentwurf dürfte nun mit diesen Änderungen — wenn er nicht unter dem Druck der Banken gänzlich zusammenbricht — schon in aller nächster Zeit dem Parlament vorgelegt werden, ob er aber angenommen wird, ist eine andere Frage.

Wieder eine Aenderung.
 Der Ministerrat hat sich übrigens wieder mit dem Entwurf befaßt und folgende Aenderung vorgenommen:
 Die Schuldner haben jenen Banken, die in den letzten zwei Jahren nur bis zu 20 Prozent Zinsen berechneten, 85 Prozent des Darlehens zurückzahlen.
 Neue Banken, die nach den Krediten bis zu 25 Prozent berechneten, erhalten 75 und diejenigen, die über 25 Prozent an Zinsen berechneten, nur 50 Prozent der gewährten Anleihen.
 Die Volksbanken werden vollständig durch Staatsobligationen befriedigt.
 Der 9. Abschnitt des Entwurfes besagt, daß nur jene Schuldner den Gegenstand des Gesetzes teilhaftig werden, die 10 Prozent ihrer Schuld binnen drei Monaten bei der staatlichen Amortisationskassa einzahlen.

Kommt eine Konzentrations-Regierung?

Bukarest. Der Führer der Liberalen Duca erklärte, daß Titulescu zwar nur in außenpolitischen Angelegenheiten ins Land gekommen ist, die Lage der Sozialen Regierung aber auch ohne die Heimkunft Titulescus gefährdet waren. Die Liberalen sind zwar allein fähig, die Regierungsmacht in die Hand zu nehmen, wenn aber die außenpolitische Lage es erfordert, daß wegen einem eventuellen Revisionsversuch der Friedensverträge das einheitliche Vorgehen aller Parteien notwendig erscheint, dann sind die Liberalen ohne jede Bedingung hierzu jede Minute bereit und begnügen sich mit jenem Posten, den man ihnen im Interesse des Landes anweist.

Die Laval-Regierung — abgedankt.

Große Ueberraschung in Genf. — Der Senat hat mit 23 Stimmenmehrheit der Regierung Mißtrauen votiert.
 Paris (Radio). Ganz unerwartet wurde im Senat im Ausflusse einer telefonischen Nachricht aus Genf in welcher Laval über die Lage Meldung erstattete, die Vertrauensfrage der Regierung gegenüber aufgeworfen und mit einer Mehrheit von 23 Stimmen der Laval-Regierung Mißtrauen votiert.
 Ministerpräsident Laval teilte diese Niederlage seinen Regierungsgliedern sofort mit und reichte eine Stunde später dem Präsident der Republik die Abdankung des gesamten Kabinetts ein.
 In Genf hat die Abdankung der Laval-Regierung große Ueberraschung her-

Die beste Einkaufsquelle für alle Arten Schnittwaren ist die deutsche Firma



Baumwinkler & März
 Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August (Andraşh-Strasse) 24.
 Telefon 22-64.

Auch wir verdienen an dem japanisch-chinesischen Kriege.
 Eine japanische Kommission läuft in Temeschwar Vieh.

Temeschwar. Aus Jugoslawien ist unter Führung eines japanischen Obersten eine Kommission eingetroffen, die für die japanische Armee größere Mengen Lebewiehe, hauptsächlich Schweine und Ochsen kauft.
 Die Tiere werden teilweise in Adendem, teils auch abgeschlachtetem Zustand über Polen, Rußland und Sibirien nach der Mandchurei transportiert.
 Die Kommission hat angeblich auch in Serbien größere Mengen eingekauft, jedoch sind ihr dort die Preise zu hoch, da sie vom Temeschwarer Vieherport-Subsidat günstigere Offerte erhalten haben.

Vieheinfuhrverbot in Osterreich?

Wien. Die Kammerkommission nahm eine Regierungsverfügung an, durch welche die Zollgebühr für Moagen von 4 auf 2 Goldkronen herabgesetzt wird für Weizen wurde die Lage von 4 auf 5 Kronen erhöht.
 Die Landwirtschaftskommission faßte nach eingehenden Ausführungen des Ackerbauministeriums eine Entschlußung, in der das vollständige Verbot der Vieheinfuhr für Schweden und die Einschränkung des Handels mit Schweinen gefordert wird.
 Diese Maßnahmen sollen solange in Kraft bleiben, bis der innerösterreichische Markt den Anforderungen quantitativ entsprechen kann. Der Beschluß verlangt auch die Beschaffung von künstlichen Futtermitteln die aus dem Ausland für Warenkredite eingeführt werden sollen.

Aus-leich

der Lippauer Banca Moria.
 Die Lippauer Banca Moria A.-G., deren Eigentum Bab Lippa bildet, hat mit ihren Gläubigern einen Ausgleich zustandegebracht. Im Sinne dieses Ausgleiches wird das Aktienkapital von drei auf fünf Millionen Lei erhöht zu dem Zweck, um 33 Prozent der Einlagen in Aktien einzutauschen. Die übrigen Kreditoren erhalten ihre Forderungen mit 50-prozentiger Reduktion.

Anerkennung von Landwirtschaftlichen Genossenschaften.
 Die neueste Nummer des Amtsblatts veröffentlicht die Anerkennung folgender Genossenschaften: Boduzentien in Deutschbentschel, Sanktandreas, Schaa und Tschakowa, sowie „Progresul“ in Hasfeld.



Kurze Nachrichten

In Reglebachhausen führte Josef Dwanisch Fräulein Anna Wallinger zum Traualtar.

In Serbien herrscht ebenfalls eine schreckliche Kälte. (Radio.)

In der ungarischen Tiefebene hat die Kälte plötzlich nachgelassen und der Schneefall hat neuerdings eingeseht.

Das Bukarester Antoniu-Sanatorium ist ein Raub der Flammen geworden. Die Kranken konnten noch gerettet werden, jedoch erlitten 4 Feuerwehrmänner Rauchvergiftung.

Die Großstädter Handels- und Gewerbetreibenden forderten in einer Versammlung, daß nicht nur die Agrarschulden, sondern auch die anderen konvertiert und gestrichen werden, da dies ansonsten eine ungleiche Bevorzugung wäre.

Der auch im Banat bekannte Budapest Schuldirektor Höder wurde wegen Fälschung von 200 Maturitätszeugnissen zu drei Jahren Kerker verurteilt.

Der Krader Gerichtshof verhandelt in den nächsten Tagen das Zwangsausgleichsgesuch des Krader Spezereihändlers Josef Robitschek.

Die Frau des Orzdorfer Landwirts Josef Haj ist während dem Viehfüttern im Hof derart unglücklich ausgerutscht, daß sie sich den Fuß gebrochen hat und in ein Lemeschwarer Sanatorium gebracht werden mußte.

Der Wetzhaer Getreidehändler Martin Roth hat um Zwangsausgleich angefleht.

Die Weingroßhandlung und Bierdepot Paul Lites in Kronstadt suchte um den Zwangsausgleich an. Passiven 10,758.790, Aktiven 10,438.074. Geboten werden 60 Prozent mit 7 Prozent Zinsen, zahlbar in 2 Jahren, in Dreimonatsraten, beginnend 3 Monate nach der Gutheißung.

In Reglebachhausen ist Frau Magdalena Stimpf geb. Brens gestorben.

Simon von Krauß, einst der mächtigste Geldmagnat Ungarns, der den Spitznamen „Napoleon der Budapest Börse“ führte, ist gänzlich zugrundegegangen und hat den Offenbarungseid letzten müssen.

In Lemeschwar ist der 18-jährige, nach Arab zuständige Schuhmachergehilfe Josef Schneider infolge der Kälte auf der Straße zusammengebrochen. Der Jurge suchte Arbeit, fand aber keine und hatte auch nirgendwo eine Unterkunft. Er trieb sich in den Straßen herum, konnte aber die primitiven Kälte nicht aushalten und wurde mit abgefrorenen Füßen und Ohren in das Staatshospital geliefert.

Unweit Marseille ist im Bukarest-Pariser Schnellzug eine Dampfmotorschnelexplosion, die drei Waggons aus den Schienen warf. Außer drei Verwundeten verließ das Attentat glatt, die Attentäter sind unbekannt.

In der Gemeinde Jarand (Komitat Arab) wurde der Landwirt Johann Kurts von einem Wolf angefallen, hatte jedoch noch soviel Geschick, daß er den Wolf niederstieß.

Die Lemeschwarer Papiermühle „Krona“ des Roverer Mühlenmeisters, deren Betrieb kürzlich vom Sanitätsamt eingestellt wurde, erhielt vom Gesundheitsministerium die Erlaubnis zur Wiederaufnahme des Betriebes. In der Fabrik sind 70 Arbeiter beschäftigt.

In die Gemeinde Gurahong wurde von deutschen Soldaten die Scharlachepidemie eingeschleppt. Von 1200 Einwohner sind schon 25 erkrankt.

Bei der Abrüstungskonferenz in Genf wurde dem amerikanischen Präsidenten die Delegation seine Mitentscheidungen mit dem Schiffschlüssel und wichtigen Dokumenten gestohlen.

Argetolanu ist schwer erkrankt und darf einige Tage das Zimmer nicht verlassen. (Ob nicht die Vermögungssteuer an seinem Fieber Schuld ist?)

Warum ist Titulescu gekommen?

Der Standpunkt Romäniens weicht von dem französischen ab?

Bukarest. Da Titulescu selbst als Zweck seines Bukarester Aufenthaltes die Führungsnahme mit den maßgebenden Faktoren in außenpolitischen Fragen bezeichnet hat, ist man allgemein bemüht festzustellen, welche dieser Fragen ihn in erster Reihe zu seinem überraschenden Ersuchen, um Bewilligung einer Audienz beim König veranlaßt haben könnte. Aus ihm vorliegenden Informationen will der „Curentul“ den Schluß ziehen können, daß Titulescu das Audienzsuchen gestellt habe, um den König und die Regierung von den schwerwiegenden Problemen, die auf der Abrüstungskonferenz aufgeworfen wurden, unterrichten zu können.

Der Londoner Gesandte sei der Meinung, daß der Außenminister dieser Konferenz, auf der Romänien sich in besonderer Lage befindet, zu geringe Bedeutung beigemessen habe. Der Außenminister habe das notwendige Material nicht vorbereitet und sei in Genf vollkommen desorientiert eingetroffen, so daß Romänien heute isoliert dastehe.

Besonders schwerwiegend sei, daß Romänien infolge der in der letzten Zeit begangenen Fehler zum erstenmal in der Nachkriegszeit eine Stellung einnehme, die ihm nicht zustehe, dem verbündeten Frankreich auf einer so wichtigen Konferenz, wie der Abrüstungskonferenz, zur Seite zu stehen. Der von Tardieu unterbreitete Entwurf, in dem Frankreich der Herabsetzung des militärischen Effektivstandes zustimme, bilde eine Ueberraschung für die romänische Abordnung. Das romänische Außenministerium habe nicht rechtzeitig die notwendigen Mit-

teilungen erhalten und hieraus ergab sich für Romänien die unerwartete Sachlage, daß Frankreich einen Standpunkt vertrat, der den romänischen Interessen zuwiderläuft.

Auch Differenzen mit den Russen.

Außerdem soll Titulescu die Art, wie die Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Rußland geführt wurden, als einen unverzeihlichen Fehler außenpolitischer Führung ansehen. Der Abbruch der in Algä begonnenen Verhandlungen sei von den Vertretern Rußlands in Genf als Beweis für die kriegerischen Absichten Romäniens ausgebeutet worden und Rußland verlangt wegen Verräthern immer bringender eine Volksabstimmung, die angeblich im Prinzip auch von Frankreich und Polen, welche mit Rußland ebenfalls einen Nichtangriffspakt geschlossen haben, gebilligt wird. Diesem Umstand ist auch die Truppenaufammengziehung am Dniester zuzuschreiben. Die „Dimineaza“ geht noch weiter und behauptet, daß das gesamte Problem der Revision der Friedensverträge ausgerollt worden sei (!).

Eine amtliche Mitteilung über den Besuch Titulescus und über die zur Erörterung gestellten Fragen ist noch nicht ausgegeben worden.

Kunststücke und alle orthopädischen Apparate nach Maß, Plattfußeinlagen, Bruchbänder und alle sonstigen Bandagen erzeugt in bester Ausführung Franz Tesnor & Co. Arab, Piata Avram Iancu (Szabadfager) 21.

Selbstzänder werden freigegeben und der Spitzdienst hat ein Ende.

Wie wir aus Bukarest erfahren, erscheint schon in den nächsten Tagen die Verordnung, laut welcher der Verkauf abgestempelter Selbstzänder freigegeben wird. Der billigste Selbstzänder wird 380 Lei kosten und zwei Bukarester Papierhandlungen haben angeblich das Recht des Alleinverkaufes der Selbstzänder erhalten, die dieselben dann wieder im Wege der Papierhandlungen u. Trafiken weiter verkaufen.

Obzwar der festgesetzte Preis sehr hoch ist und die Leute zwingt (wie dies auch bisher der Fall war), sich billigen Selbstzänder zu beschaffen, ist dies doch noch die einzige Möglichkeit, ein Geschäft zu machen, weil bisher in den meisten Fällen nur die Spitzeln verdient haben. Das Volk wurde aber als Freibeute direkt ausgeworzt.

Freie Lehrerstellen werden im Mai besetzt.

Bukarest. Im „Monitorul Oficial“ ist die Liste der freigewordenen Volksschullehrerstellen erschienen. Lehrer, die befehligt zu werden wünschen, haben ihre diesbezüglichen Gesuche an die örtliche Unterrichtsbehörde bis zum 1. April einzureichen. Zwangsversetzte Lehrer können nur im Rahmen ihrer Strafschriften versetzt werden. Die Listen der Gesuche müssen bis spätestens 1. Mai beim Unterrichtsministerium eingereicht werden, worauf zwischen dem 15. und 30. Mai die Freistellen für Neuerwerbungen ausgeschrieben werden.

Wie das Unterrichtsministerium bekannt gibt, sind die Definitivberufungsprüfungen der Lehrer vom März v. J. verschoben worden.

Kinder ohne Fahrkarten werden nicht mehr an die Luft gesetzt.

Bukarest. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat verfügt, daß Studenten, Schüler und minderjährige Kinder, die im Eisenbahnzug ohne Begleitung und ohne eine entsprechende Fahrkarte angetroffen werden, in Zukunft nicht mehr bei der nächsten Station abgesetzt, sondern bis zu der Station, die sie als Reiseziel angeben, geführt werden sollen. Hier sollen ihre Eltern verständigt werden, damit sie die entsprechenden Beiträge erlesen, andernfalls ist ein Protokoll über Vorgehen gegen die Betriebsordnung aufzunehmen.

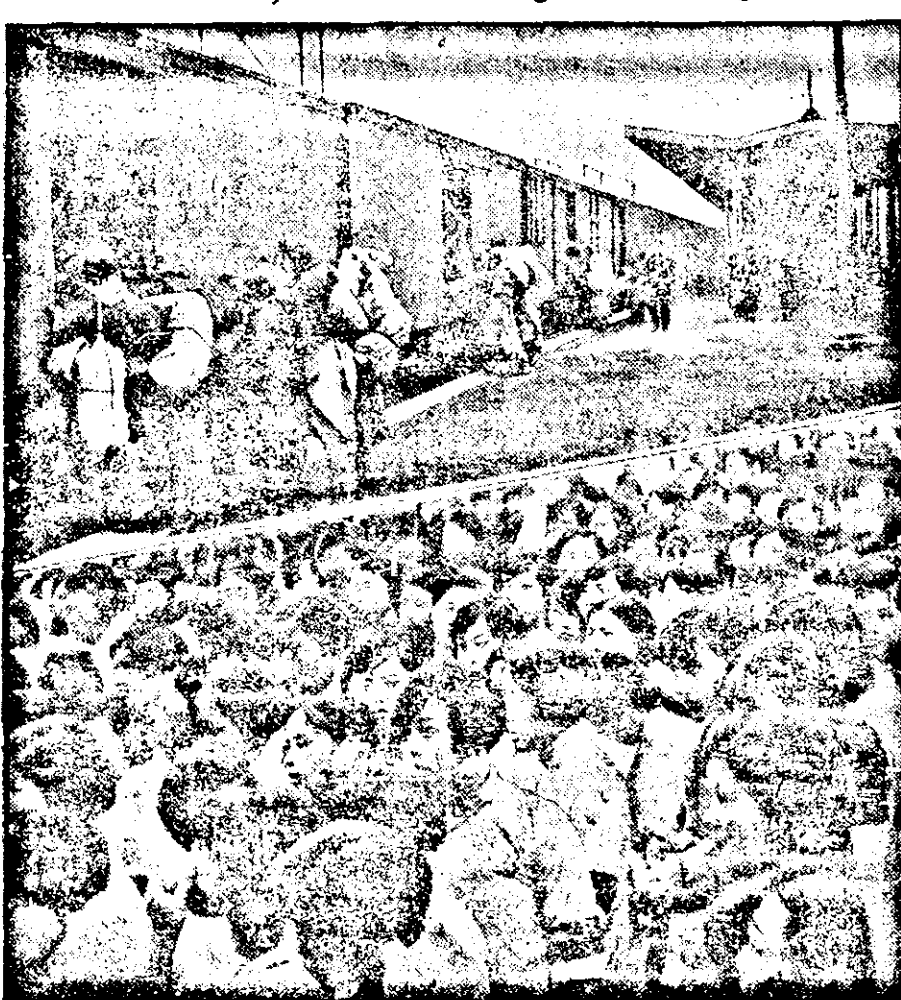
Hauptversammlung der „Bertha“ in Lemeschwar.

Die Hauptversammlung des hiesigen Sportvereines „Bertha“ fand am Sonntag statt und die Neuwahl zeigte folgendes Ergebnis: Ehrenobmann: Oberstführer Traian Sucu, Vorobor Palmut, Sebastian Blum und Matthias Steiner. Obmann: Dr. Georg Schelner, Unterobmann: Josef Gurgo und Johann Schmitt. Schriftführer: Nikolaus Matrisotto. Schatzmeister: Michael Wagner, Kassaschreiber: Johann Schurck, Josef Krusch, Josef Nemeth und Franz Wegesser. Sportleiter: Anton Sch. Erster Vertreter: Gustav Hirschhagen, zweiter Vertreter: Nikolaus Koch.

Aufsichtsrat: Johann Steiner, Jugendwart: Josef Nemeth und Johann Paul. Rechnungsprüfer: Anton Koch und Franz Witting. Vorsitz: Dr. Johann Kampf und Dr. Philipp Welter. Schau-Anwalt: Dr. Roland H. Ueberbrunn. Leiter: Joh. Schuhmacher. Ehrenmitglied: Dr. Franz Deder, Dr. Robert Deder, Dr. Peter Hof, Dr. Andreas Hoffmann, Dr. Mathias Horvath, Dr. Michael Ras, Dr. Johann Szarab, Prof. Christian Runkl, Prof. Josef Cindor, Major Andreas Manolla, Nikolaus Miksch, Karl Müller, Dr. Walter Weichl, Dr. Valer Pop, Ludwig Raubinger, Johann Reif, Dr. Oskar Schlorffy, Dr. Hans Schmalzer. Hauptmann Josef Dolonciu, Arpad Bengel und Dr. Geza Wengel.

Ausschuh: Georg Ehling, Matthias Hoffmann, Anton Hum, Johann Jung, Josef Koles, Nikolaus Konrad, Johann Merty, Matthias Reibensch, Josef Paul, Peter Paul, Anton Prins, Nikolaus Rauch, Johann Raucher, Ladislau Richter, Matthias Roth, Matthias Schamber, Matthias Schira, Matthias Schmitt, Nikolaus Schwarz, Theodor Schwaninger und Johann Sig.

Aus Chinas Unglückstagen.



Oben: Andrang der Zivilbevölkerung selbst zu den primitiven Güterzügen die sie aus der Feuerzone der angreifenden Japaner bringen sollen.

Unten: Junge Chinesinnen, die am Arm eine schwarze Binde zum Zeichen der Trauer für die verlorenen mandchurischen Städte tragen, demonstrieren für den Kampf gegen die Japaner.

Letzland gegen die Abrüstung.

Während bei der Abrüstungskonferenz auch Schweden, Kanada und Brasilien für die vollständige Abrüstung eingetreten sind, trat das kleine Ländchen Letzland, welches erst nach dem Weltkrieg durch Deutschland von dem Russenoch befreit wurde, für den französischen Standpunkt ein und will von einer Abrüstung nichts wissen.

Wahrscheinlich hängen die Letzen ebenfalls im Schlepptau Frankreichs u. sind infolge ihrer Anleihe gezwungen, das zu machen, was Frankreich diktiert. Dies scheint übrigens das Bos aller Kle-

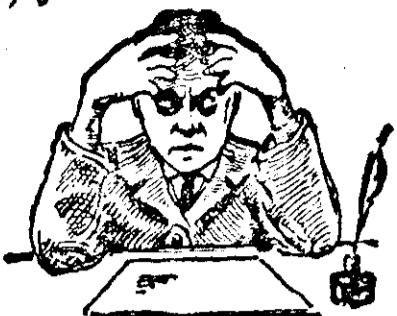
nen Länder zu sein, weil Frankreich nur in Form von Kriegsmaterial Anleihen gibt.

*) Artin: theates, billiges Abwehrmittel.

Zinsfußherabsetzung:

*) Die Direktion der Volksbank A.-G. für Neuarat und Umgebung verständigt ihre geehrten Einleger, daß sie den Einlagen- und Kontokorrent-Einsparungs-Zinsfuß ab 15. Februar 1932 mit 1, resp. 2 Prozent reduzierte.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Hell- oder Schwarzseherei Mussolini. Mussolini hat nämlich in einem volkswirtschaftlichen Blatt unter eigenem Namen einen Artikel geschrieben, in welchem er betont, daß die Wirtschaftskrise der letzten drei Jahre den Höhepunkt erreicht hat und wenn nicht durch eine besondere „Injektion“ die Situation in Genf gerettet wird, ist ein Zusammenbruch der derzeitigen Weltwirtschaftslage unvermeidlich. Wichtig wäre nur zu wissen, welcher Mann uns diese so schneidig erwartete „Injektion“ geben könnte.

— über den Seelensang der immer noch in Ungarn getrieben wird. In der schwäbischen Gemeinde Segenbau (Dreißig), die auch in ungarischer Zeit in deutschnationaler Beziehung eine Mustergemeinde war und sich mit allen Kräften gegen die Entnationalisierung wehrte, leben einige schwäbische Familien namens Benschetter. Die Leute gehören dem gutbürgerlichen Mittelstand an und können weder unter die Reichen noch unter die Armen gezählt werden. Das Schicksal wollte es, daß ein Sprößling dieser Familie, namens Hans Benschetter, nach seiner Militärzeit längerdienender Unteroffizier wurde und im Krieg zum Offizier avancierte. Durch den Zusammenbruch der Monarchie ist Benschetter, wie so viele andere Offiziere, stellen- und brotlos geworden. Er ging nach Budapest, meldete sich wahrheitsgemäß in der guten Hoffnung, daß man seine Arbeitskraft honorieren wird, bei der Horthy-Armee und bekam auch wirklich eine ganz schöne Einteilung. Jetzt lese ich im Auslandsblatt der Horthy-Regierung, daß unser guter schwäbischer Hans Benschetter nicht nur seine Arbeitskraft, sondern auch seine Seele veräußert und seinen Namen madjarisieren mußte. Laut Verordnung Nr. 198.143/1931 des ungarischen Ministeriums wird der Hauptmann Hans Benschetter aus Dreißig in Zukunft Benedek Janos heißen und ist demzufolge gezwungen, als Ungar zu verleugnen, daß er das Kind schwäbischer Eltern ist, die auch heute noch den Kampf um die Erhaltung unferes Volkstumes mitkämpfen. . . . Mag sein daß Herr Hauptmann Benedek seine Madjarisierung auf die alte Dummheit: wessen Brot ich esse, dessen Dieb ich singe, zurückleitet. In Wirklichkeit hat sich unser Volk schon soweit durchgerungen, daß es niemals fremdes, sondern immer nur jenes Brot ist, welches es sich durch seine Arbeit und Fleiß verdient. . . . Auch einen zweiten Fall von gewalttätiger Madjarisierung mit einem schwäbischen Offizier namens Feld habe ich kürzlich gelesen. Den Mann hat man so lange drangsalirt, bis er um die Erlaubnis „ansuchte“, seinem Namen noch ein „i“ beifügen zu dürfen. Jetzt heißt der Mann Feldi und — das Vaterland ist gerettet.

— über eine nicht alltägliche „Teilung“ eines ungleichen Besitzes, der Zweien gebührt. Ein scheinbar lustiger Leser aus Schönborf gibt unserem Briefkastenonkel folgendes Rechenexempel auf: In einem Haus war Hausball und da ging es sehr lustig zu, bis ein „Wolf“ in die Gesellschaft kam und dem ebenfalls anwesenden Lotengraber im Ausflusse eines Streites in die Hand biß. Der Hausherr wollte Ordnung schaffen und mengte sich in das Gedränge, wo er mit dem Bemerkten, daß die Hälfte für den Musikanst ist — drei Ohrfeigen bekam. Nun möchte der Mann die drei Ohrfeigen mit dem Musikanst teilen, weiß aber nicht, wie dies rechtlich geschehen soll, damit der Eine nicht zu viel und der Andere nicht zu wenig hat. — Wenn es sich um „etwas Besseres“, sagen wir eine hübsche Jungfrau oder so etwas ähnlichem handeln würde, hätte der Briefkastenonkel wahrscheinlich „zum Ausgleich“ den überschüssigen Teil für sich beansprucht, aber so — trat er die Frage an mich ab und nach langem rechnen bin ich zu dem Resultat gekommen, daß unser Schönborfer Leser die drei Ohrfeigen nur folgend auf zwei gleiche Teile verteilen kann: die Erste gehört dem Musikanst, weil die immer das Vorrecht in solchen Sachen haben. Die Zweite soll der Hausherr für sich behalten und die Dritte dem freigebigen Mann zurückgeben. Ist gut so . . . ?

*) Statt Sebertran nehme das beliebte Jemalt.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Die „Selbsthilfe“ im Banat.

Fabritius-Möller haben Erfolg.

Was will die in Siebenbürgen rasch um sich greifende „Selbsthilfe“? Ihr erfolgreicher Führer seit zehn Jahren, Fritz Fabritius, zählt es im Selbsthilfe-Jahrbuch 1932 auf:

1. Sie will art- und blutgemäßes Denken, organisches Zusammengehörigkeitsgefühl in unserem Volke wiederum erwecken und fördern, weil nur dieses imstande ist, alles Trennende ausmerzen und aus dem Trümmerhaufen „Deutsches Volk“ eine lebendige Volksgemeinschaft (unsere heutigen Volksgemeinschaften sind infolge Blindheit und Eigennützigkeit vieler Führer tot! Anm. der Schriftleitung.) zu schaffen, in der ein Glied sich gleichberechtigt dem andern einfügt und untrennbar mit ihm verbunden sein muß, soll die Kette der Schicksalsgemeinschaft nicht reißen.

2. Sie will eine Kampfgemeinschaft aller sich für unsere Hochziele einsetzenden, gleichgerichteten Kreise sein, weil nur Kampf schöpferisch ist, weil nur das Lebewesen sich durchsetzen kann, das sich seinen Platz an der Sonne erkämpfen will, weil nur der das Leben meistert, der bereit ist, sein Leben für eine Idee einzusetzen. (Siehe die Todesfreudigkeit der Nationalsozialisten in Deutschland. Anm. der Schriftleitung.)

3. Sie will die Grundlage jedes erdhastigen Lebens, d. i. unsere Wirtschaft, in deutschem Sinne so ordnen, daß diese nur ein Werkzeug und die Grundlage des bürgerlichen und heiligen Wiederaufbaues werde, daß das Geld wieder dem Menschen und nicht dieser dem Gösen „Gold“ untertan werde. Dem kommenden Geschlecht sollen die wirtschaftlichen Grundlagen zu freier aktiver Entwicklung gelegt werden, es soll aus dem Arbeitsklaven, der „Mensch“ ein Licht- und Gottsucher werden.

Diese „Selbsthilfe“ nun, deren Motto „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist, was sie in zehnjährigem Wirken wunderbar bewiesen hat, rang sich bei den Sachsen zähe durch zu einer mehrere tausend Volksgenossen unmittelbar, viele tausende mittelbar umfassenden Kampfgemeinschaft und fleißigeren Gemeinschaft, deren Geist im Beariff ist, die besten und opferfähigsten der Nation zu erfassen; ihre Arbeit möchte, wenn sie einmal das Ganze umgreifen könnte, das Deutsche Volk in Romänien zu der angesehensten Minderheitsgruppe des Landes machen, während wir heute alles eher denn das sind, wie jeder Schwabe weiß. Dies hat man auch im Banat erkannt, und so durfte denn Fritz Fabritius von seiner Banater Reise mit der Ueberzeugung heimkehren, daß dem schwäbischen Volksteil der deutschen Nation in Romänien jetzt auch schon die Augen aufzugehen beginnen über die Bedeutung der Selbsthilfe . . . weit.

Fabritius begann mit seinen ausflutenden Vorträgen — wie wir berichteten — in Lemeschwar, wo er Zwecke und Ziele sowie bisherige Wirksamkeit auseinandersetzte. Dabei kam vor, daß ein Lemeschwarer Rechtsanwalt und Anhänger des Prälaten Blaschovics die naive Behauptung wagte, die Verschuldung der schwäbischen Bauernschaft und unsere Landwirtschaftskrise käme von den Seidenstrümpfen der Bauernmädchen. Am nächsten Tag kam Fabritius nach Hafffeld, empfangen von Karl Möller und Jugendführern.

Noch am selben Tage sprach er im Deutschen Heim in Futol über die „Wirtschaftskrise“, „Selbsthilfe“ und neuen Gemeingeist vor einem Publikum, das sich mühselig genug durch den jah anwachsenden Schnee in den abgelegenen Vorort Futol hatte durchkämpfen müssen. Der Vortrag hatte großen moralischen Erfolg. Am zweiten Tag sprach der Führer der „Selbsthilfe“ vor zahlreicher Zuhörerschaft im Gewerbelasino, Veranstalter des Vortrages war die Gewerbeirrunna. Fabritius beschränkte sich auf den rein wirtschaftlichen Teil des „Selbsthilfeproblems“, er schilderte das Wirken der „Selbsthilfe“ und rechnete dem aufmerksam und beifallsfreudig zuhörenden Publikum Zahl um Zahl vor, wie viele Zinsen die „Selbsthilfe“ ihren Mitgliedern allein während der letzten vier Jahre, dem ihrem niederen Zinsfuß, hatte ersparen können (28 Millionen Lei!) zu einer Zeit, wo die Banken ohne Unterschied den Geldsuchern auch bei bester Sicherstellung 18 bis 34 Prozent Zinsen abknöpften und wegen ihres Systems abknöpfen mußten. (Die „Selbsthilfe“ beanspruchte auch im Jahre 1928, wo man den Banken noch rund um die 30 Prozent zu berapven hatte, bloß 10 Prozent!)

120 Millionen Lei, das ist die Summe, mit der die „Selbsthilfe“ in das siebenbürgische Wirtschaftslieben eingegriffen hat als Helfer bei Hausbauten, Gutszulver, Förderer

des Gewerbes und des Studiums, aber auch der Kultur! Wozu noch ihr großer geistiger Einfluß nicht zuletzt auf den kleinen Mann, den Arbeiter, gekommen ist, den sie zu einer wackeren Spargemeinschaft zusammenschloß.

Was haben demgegenüber die politischen Führerschaften leisten können? Was gelang ihnen in der Wirtschaft? Wie steht es um Schule und Kirche, wie um unsere Kultur? Warum vermochten sie keine lebendige Volksgemeinschaft zu verwirklichen? Weil sie nach abgestorbenen, der heutigen Zeit nicht Rechnung tragenden Grundfäßen wurstelten! Aber das sagte Fabritius im Gewerbelasino nicht, dort hielt er sich streng an das Thema „Wirtschaft“. Trotzdem frug sich die Leute: „Dieser Mann sandt einen gangbaren Weg aus der Not, warum ist er bei uns nicht gefunden worden? Er hätte viel Glend ersparen können! Wir glauben der „Selbsthilfe“. Allein schon der Umstand, daß sie sogar heute noch, wo alle Banken zittern, aufrecht dasieht, spricht Bände. Immer noch reicht sie Monat um Monat rund 2 Millionen als Darlehen ins Volk, indes die Banken diesen Dienst längst eingestellt haben, und ist das nicht bezeichnend, daß die „Selbsthilfe“ seit ihrem Bestand keinen einzigen Prozeß gegen ihre Mitglieder hat aufbringen müssen?“

Am 12. hatte Fabritius in Lobrin reden sollen, auf Veranlassung Möllers aber blieb er in Hafffeld, weil ihm der Ortsrat der Volksgemeinschaft, zum Mißvergnügen gewisser Elemente, einen „Diskussionsabend“ mit dem Thema „Nationalsozialismus und Selbsthilfe“ ertmöglicht hatte. Obgleich gar keine Vorbereitung für den Abend hatte geleistet werden können, wegen der kurzen Zeit, war der große Raum voll aufmerksam laufschender Menschen. An mandem Tische sah die brennende Jugend, die Möller mit den hitlerischen Grundfäßen vertraut gemacht hatte, an andern erwartete nachdenkliche Bauernschaft die Aussprache, oder das Gewerbe sah der Debatte gespannt entgegen, daran der verbiente Vorstehende der Gewerbelorporation Schwarz u. sein Vorgänger Trinkl.

Fritz Fabritius legte die Ziele der „Selbsthilfe“ kristallklar und übersichtlich dar, bot Zahlen und Ziffern, bewies, was er behauptete, haarscharf, einwandfrei, schilberte, inwiefern der Nationalsozialismus in geistiger Beziehung zur Selbsthilfe stehe, warf Streiflichter auf die Nebengänge, das Wirken der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Reich, sand größtes Verständnis und starken Beifall. Am Schluß forderte er zur Aussprache über das Thema auf, wollte Einwände hören gegen die „Selbsthilfe“ und den Nationalsozialismus, aber auch die belannten Gegner schweigten. Da stand Möller auf, er sagte, daß er mit die geschätzten Anwesenden zum Widerspruch reizen wolle, bekanntlich tue er das gerne, und als erste Aufforderung der Gegner behauptete er, daß diejenigen, die behaupten, daß Nationalsozialismus eine ausschließlich reichsbürgerliche Angelegenheit ist, irren. Als Beweis dafür zitierte er den größten Teil des Programms der Hitler-Partei wörtlich und hinter jedem Punkt frug er die Anwesenden, ob dies alles nicht wunderbar auch auf unser Leben passe.

Niemand konnte es bestreiten! Auch auf andere anweslichen Anreihern der „Nazi“ ariff er und wiederum wußte keiner eine Einwendung. Schließlich schilberte er unter tosendem Beifall das Leben und die Art Hitlers.

Nach Möller stellten der Jungschwabe Dr. Roland Böh, sowie Hans Hepp, Eppert, Sepp Werschling, Hübner, Koch, Direktor Schmalzer und andere, Frauen, die von Fabritius fesseln und reflos treffend beantwortet wurden.

Von einem Bauernknecht aber drang der Seufzer in die Stude: „Warum sind Sie, Herr Fabritius, nicht schon vor sechs Jahren zu uns gekommen? Wir hätten heute nicht die durch horrenden Zankzinsen entflandenen Schulden und würden als ein gehunder Körper dassehen!“

Die Ankündigung Fabritius, daß die Zeitung der „Selbsthilfe“ eine Banater Ausgabe mit schwäbischem Stoff herausgeben werde, als Kampfblatt der Bewegung, wurde freudig aufgenommen; vom Fleck weg meldeten sich zahl reiche Bezahler bei Möller, der Schriftleiter derselben sein wird. Wir möchten hier dazu festlegen, daß dieses Blatt keine Konkurrenz der Nachrichtenblätter bilden wird, wohl aber ihre für jeden nationalen und sozialen Deutschen unentbehrliche Ergänzung. Das Blatt erscheint wöchentlich einmal, kostet 3 Lei pro Nummer. Anmeldungen sind an Karl Möl-

Alle Preise gehen zurück und die Eisenbahn will den Tarif erhöhen.

Bukarest. Laut der Bilanz unserer Staatsbahn hatte dieselbe infolge ihrer schlechten Wirtschaftspolitik und der Konkurrenz den die Autobusse machen, im vergangenen Jahr wieder anderthalb Milliarden Defizit.

Um dies im heurigen Jahr irgendwie auszugleichen, beabsichtigt man — trotzdem alle anderen Preise in den letzten zwei Jahren um 50 Prozent zurückgegangen sind — eine neuerliche Preiserhöhung durchzuführen, welche in Form von Regiekosten folgend verteilt werden soll: Bei 100 Kilometer 60 Prozent, bei 200 Kilometer 34 Prozent, bei 300 Kilometer 21 Prozent, bei 400 Kilometer 19 Prozent und bei 500 Kilometer 15 Prozent.

Daß diese Preiserhöhung die Bevölkerung noch mehr davon abhält die Eisenbahn zu benutzen, und das Defizit noch höher wird, damit rechnet man in Bukarest nicht, weil man sich die Mühe zum Rechnen nicht nimmt und der Meinung ist, daß es nie schlechter werden kann.

Maniu steht sehr schwarz

und sagt, daß die jetzige Regierung das Land zugrunde richtet.

Bukarest. Die nationalgarantistische Jugend hat abermals eine Deputation mit dem Auftrag zu Maniu geschickt, daß er unbedingt die Präsidentschaft der Partei übernehmen möge, da dieselbe ohne einen sichtbar ernstern Kopf zugrundegeht.

Maniu sagt, daß unser Land nicht verfassungsgemäß regiert wird und da man ein Land nicht mit einer ohnefistichen Hand umziehen kann, so will er lieber in Zurückgezogenheit leben, als einen Teil der Verantwortung tragen, wenn das Land durch die jetzige Regierung an den Ruin gebracht wird. Er ist ein Anhänger einer mittel- und osteuropäischen Konföderation in welcher Romänien mit seiner günstigen Lage die Hauptrolle spielen möchte. Nur diese kann uns und ganz Mitteleuropa vor einem Ruin retten.

Von 50 Arbeitslosen

werden in Neuarad nur 9 unterstüht.

Wir erhielten aus Neuarad folgenden Beschwerdebrief:

Von den in unserer Gemeinde seinerzeit zusammengeschriebenen 50 unterstühtungsbedürftigen arbeitslosen Familien werden bloß 9 Familien unterstüht und um die anderen 41 Familien kummern man sich ganz einfach nicht, sondern man läßt sie weiter hungern und darben.

Dürfte es in einer Gemeinde, wie die unfrige ist, vorkommen, daß 41 arme Familien so große Not leiden und nicht einmal jeden Tag Brot zu essen haben. Wenn edelsinnige, menschenfreundliche Männer über das Loß der Ärmsten zu entscheiden hätten?

Wir sagen: nein! Und müssen jenen Männern eingestehen, daß wir viel mehr Nächstenliebe und Sinn für edle Menschenfreundlichkeit von ihnen erwartet hätten.

Anton Kierer, Schneider. Anton Hartmann, Tischler. Jakob Seicht, Tischler. Franz Fisch, Maurer.

ler, Hafffeld-Himbolia, (Banat), zu richten.)

Auch von Arad durfte Fabritius die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß die Banater Schwaben für den Selbsthilfegedanken reif und Hafffeld, wie schon einmal, auch diesmal mit Möller an der Spitze, der Hauptort einer reformierenden Volksbewegung zur Erneuerung des deutschen Volkstums im Banat geworden sei.

Eins fehlt aber noch: der Zusammenschluß aller schwäbischen oppositionellen Gruppen in ein festes Ganzes oder mindestens in eine Arbeitsgemeinschaft, die dann mit bereiteter Kraft dem gemeinsamen großen Ziel entgegenstrebt und eine gemeinsame Hauptkassette in Lemeschwar errichtet. Es wäre daher eine Aussprache der Jungschwaben, Freien Deutschen Gemeinschaft mit der in Entstehung begriffenen Selbsthilfebewegung der dringendste Schritt, welcher in den nächsten Tagen vorzunehmen werden möchte. J. P.

Jorga's Abdankung

ist jeden Augenblick zu erwarten.

Bularest. (Radiomeldung.) In oppositionellen Kreisen wartet man jeden Augenblick auf Jorga's Abdankung, da er sich wegen der unerwarteten Rückkehr Titulescu's als zur Seite gestellt betrachtet und sich davon überzeugte, daß Titulescu nicht nur wegen außenpolitischen Angelegenheiten ins Land zurückgekehrt ist.

Titulescu verhandelt bekanntlich schon seit zwei Tagen mit allen Parteien und hat sein Konzentrationkabinett für diesen Fall fertig, wenn Maniu an die Spitze seiner Partei zurückkehrt.

Allgemein ist man der Ansicht, daß bei einer Abdankung Jorga's vorläufig noch Argetoiannu die Regierung übernehmen wird und mit dem Parlament das Bauernschuldschutzgesetz ratifizieren läßt.

Die politische Lage in Bularest ist sehr gespannt. Man glaubt nicht, daß Jorga morgen noch Ministerpräsident ist.

Die Pensionisten in Nörtern

des Temesch-Torontaler Komitales erhalten zwischen 1. bis 15. März ihre Gehälter.

Die Temeschwarer Finanzdirektion hat bestimmt, daß die Pensionsbezüge der Pensionisten Anfang März bei folgenden Steuerämtern zur Auszahlung gelangen sollen: Bei den Steuerämtern von Albeşchirawa, Großkomlosch, Perjamosch, Lohrin, Billeb, Winga; Knezl Großsankt Nikolaus; Aljosch; Metasch Belsing und Buslasch, wo die Pensionen zwischen dem 1. und 5. März ausbezahlt werden.

Bei den Steuerämtern Sefeschut, Großeweresch, Neulischoda, Kleinbescheret, Banlas, Neupetsch; Delta; Gataia und Hahfeld angehören, werden die Pensionen zwischen dem 7. und 15. März zur Auszahlung gelangen. Insgesamt gelangen auf diese Weise kraft Pensionsbeschlusses der Provinz pensionisten 4,682,030 Lei zur Auszahlung. Davon erhalten 3439 Pensionisten der ersten Gruppe 1,369,724 Lei, während 3693 Pensionisten der 2. Gruppe 3,321,306 Lei erhalten.

Spakentrieg in Budapest.

Budapest. Die auf den Straßen und Plätzen der ungarischen Hauptstadt immer sichtbar werdende Sperlingplage hat die städtischen Behörden zur Durchführung einer energischen Vertreibungskampagne veranlaßt. Die kleinen unangenehmen Gäste, die außer ihrem Höllensärm auch aus Keimkeimgründen unerwünscht sind, sollen planmäßig aus der Stadt vertrieben werden.

Zu diesem Zweck wurden besonders die von den Spagen bevorzugten Plätzen in Angriff genommen, die zunächst von den kleineren Nesten und Zweigen befreit worden sind.

Der nächste Schritt besteht darin, daß in den Abendstunden Arbeitertrupps zu den Bäumen entsandt werden, die die Vertreibungsjagd mit großen, fünf bis sechs Meter langen Stöcken verrichten, an die mehrere Schrexpantoren gebunden sind, die durch den Knall ihrer Explosion die Spagen vertreiben.

Durch die städtischen Behörden wurde festgestellt, daß etwa drei Viertel der so vertriebenen Sperlinge nicht mehr zu ihren alten Bäumen zurückkehren, sondern sich allmählich zur Stadtgrenze und darüber hinaus verziehen. Der Magistrat verspricht sich einen vollen Erfolg von dieser Sperlingvertreibung.

Der letzte Augenzeuge

der Tragödie von Mayerling gestorben.

Wien. Gestern ist in Klein-Bollersdorf (Niederösterreich) der ehemalige Leibkammerdiener des Kronprinzen Rudolf, Hans Boschel im Alter von 87 Jahren gestorben. Boschel war der einzige Überlebende Augenzeuge des Dramas von Mayerling, einer von den wenigen, die um das tatsächliche und wirkliche Geschehen gewußt haben.

Boschel war für den Kronprinzen mehr als ein Bedienter. Er war sehr oft der Beauftragte in heißen und Privatmissionen des Kronprinzen. Kronprinz Rudolf schenkte ihm das Gut in Klein-Bollersdorf, das heute in seinem Sohn bewirtschaftet wird. Boschel ist lange vor seinem Tode ein Gedächtnisprotokoll über die Wahrheit von Mayerling verfaßt, das sich im Besitz seines Sohnes befindet. Dieses Protokoll veröffentlicht wird, steht aber nicht fest.

Der „Abiatinspektor“ war doch ein Schwindler

Wie erinnerlich, erschien vor einigen Wochen auch im Temesch Komitat ein gewisser Vincu, der sich als Inspektor des romanischen Abiatinsvereines zur Förderung des Flugwesens ausgab und in den Bezirkszentren, so auch in Delta, Lohrin, Großsankt Nikolaus etc. mehr als 100.000 Lei für den Verein sammelte. Der Herr Inspektor war recht anspruchsvoll, in seinen Forderungen und gab sich mit ein paar Hundert Lei gar nicht zufrieden. Die Folge war, daß die betreffenden Kaufleute gegen die Aktion des Herrn Inspektors Einspruch erhoben und auf Grund der eingelaufenen Beschwerden seitens des Komitatspräsidenten Nachforschungen eingeleitet wurden.

Herr Vincu erschien hierauf auf der Präfektur, wobei Schriften und Betraungen vor, worauf der Präfekt verfügte, daß das gesammelte Geld

bei der Temeschwarer Filiale des Vereines hinterlegt werde und forderte die Interessenten auf, ihre Spenden gegen die Cultung bei der Präfektur zu beheben.

Man trat in dieser Affäre eine interessante Wendung ein, welche dafür spricht, daß die Sache dennoch nicht ganz klar ist und die Aktion des Herrn Vincu ohne Bewilligung der Zentralleitung des Abiatinsvereines von ihm selbst in Szene gesetzt worden war. Der Präfekt erhielt nämlich aus Bularest ein Schreiben in welchem man mittelst, daß von einer Betraung des Herrn Vincu, sowie darüber, daß ein Abiatinspektor dieses Namens existieren würde, keine Kenntnis habe. Der Präfekt hat diesbezüglich bereits Verfügungen getroffen, daß die Akten nach Bularest gesendet werden, wo man den Schwindel untersuchen wird.

Wirtschaftsnot in Newyork.



So sieht es an einem Großkampstag in Wallstreet aus.

Die Newyorker Börse begrüßte die Kreditverlängerung der amerikanischen Regierung mit einer Panik, wie sie seit langem nicht

erlebt wurde. Sie erschloß von dieser Aktion eine Belebung der amerikanischen Wirtschaft und schließlich auch der Weltwirtschaft.

Das Wasser beim Schnapsbrennen

darf auch auf die Gasse fließen.

Die Interimskommission des Temesch-Torontaler Komitales hat eine interessante Entscheidung getroffen. Bisher war es nämlich den Kesselbesitzern untersagt, beim Schnapsbrennen das Kühlwasser auf die Gasse abfließen zu lassen.

Ueber Appellation des Rherder Grundbesitzer Erenne Fumor hat die Sanitätskommission des Komitales dahin entschieden, daß dieses Wasser aus dem Hof in den Straßengraben geleitet werden könne, doch müssen hierbei die sani-

tären Vorschriften eingehalten und die Verantwortung für eventuelle Schäden getragen werden. Die Interimskommission des Komitales Temesch-Torontal besaßte sich in ihrer Sitzung mit dieser Angelegenheit und erbrachte auf Grund des Gutachtens der Sanitätskommission die prinzipielle Entscheidung, daß das Kühlwasser aus dem Brautweinbrenn auf die Straßen hinausfließen darf, bei Beachtung der im Sanitätsgesetz vorgegebenen Maßregeln.

Vizenotär Fuchs — wird flehentlich gesucht.

Mehrere Gemeinden des Arader Komitales wurden betrogen.

Bei der Arader Staatsanwaltschaft ist eine nicht alltägliche Strafanzeige gegen den gen. Sigmundbauer u. Wiesenhalder Gemeindevorsteher Fuchs eingelaufen, der — wie das Neuarader Stuhlamt festgestellt hatte — verschiedene Gemeinden im Arader und auch Temeschwarer Komitat schwer betrogen hat. Fuchs soll angeblich auf Grund eines falschen Notarplans teilweise als Vizenotär oder Gemeindevorsteher in den Gemeinden angestellt gewesen sein und wenn ihm der Fobon schon zu heiß wurde, ist er immer rechtzeitig verschwunden und in einer anderen Gemeinde aufgetaucht. Der Mann soll in den letzten Jahren schon bei mehr als 50 Gemeinden in ähnlichen Stellen angestellt gewesen sein, ohne daß man ihm sein betrügerisches Handwerk legen konnte.

Im Stammbuchhaus sollte er einige tausend Lei Amtsgelder per Post wegschicken, hat dieselben unterschlagen und auch noch dem Neuarader Postmeister für einige tausend Lei Wertmarken und sonstige Postwertzeichen zu einem billigen Preis zum Kauf angeboten, die er ebenfalls bei der Gemelnde von Zeit zu Zeit gestohlen hat.

Ähnliche Anzeigen hat auch das Altpaer Steueramt erstattet, in dessen Rahmenbuch ebenfalls schwere Spuren von Betrügertum zurückgelassen hat und dann verschwunden ist. In letzterer Zeit soll er seit Weiskammsfeld in die Umgebung von Perjamosch verlegt haben,

tann aber auch dort nicht mehr aufgefunden werden. Bei Perjamosch hat er von diesen Bauern Geld herausgepreßt und nachdem die Staatsanwaltschaft samt dem behördlichen Apparat Fuchs nirgends finden kann, wurde gegen ihn ein Steckbrief erlassen und derselbe Zweck Verhaftung mit Personalschreibung an die Gendarmeriepostenkommandos geschickt.

Ein Drandorfer Schmiedemeister

unter dem Verdacht Kommunismus zu sein, verhaftet.

Während der sowohl in Arad, Mautsenburg, Temeschwar etc. vorgenommenen allgem. Verhaftungen von kommunisten Propagandisten hat scheinbar ein guter Freund und den als fleißigen Arbeiter bekannten Drandorfer Schmiedemeister M. Merer angezeigt, daß er in seinem Besitz einen kommunistischen Kalender hat und kommunistische Propaganda macht.

Die Gendarmerie nahm eine Hausdurchsuchung vor und hat Merer unter dem Verdacht ein sehr gefährlicher Kommunist zu sein, verhaftet. Inzwischen die Verhaftung bearbeitet war, wird sich gewiß schon in einigen Tagen feststellen lassen.

1000 ungarische Feldarbeiter

in deutschen Landwirtschaften trieben u. wir Schwaben.

Auf das Ansuchen des deutschen Landwirtschaftsausschusses haben im vergangenen Jahr 200 ungarische Landarbeiter in großen Landwirtschaftsbetrieben Deutschlands gearbeitet. Die Grundbesitzer waren mit ihrer Arbeitsleistung so zufrieden, daß jetzt das Berliner Ackerbauministerium der ungarischen Regierung mitgeteilt hat, daß es in der heurigen landwirtschaftlichen Saison ungarische Feldarbeiter in erhöhtem Maß zu verwenden wünsche. Angeblich werden hierzu er an 1000 Feldarbeiter in deutschen Musterwirtschaften Beschäftigung finden.

Abgesehen davon, daß es in Deutschland selbst mehr als 5 Millionen Arbeitslose gibt, worunter man gewiß auch die tausend Feldarbeiter finden könnte, ist es doch eine Nachlässigkeit von unseren deutschen Organisationen, daß sie nicht als Auslandsdeutsche für solche Saisonarbeiten im Mutterland meßen und die Auslandsdeutschen in ihrer Heimat hungern. Aus dem Wonnat allein könnte man nicht nur 1000, sondern auch 10.000 schwäbische Feldarbeiter bei einer halbwegs annehmbaren Bezahlung haben, die gerne nach Deutschland auf einige Monate fahren würden.

Nachdem aber bekanntlich unsere Volksgemeinschaftsleitung für praktische Arbeit kein Verständnis hat, so wäre dies gleich ein Betätigungsfeld für die „Selbsthilfe“, wofür der Dank von tausend armen schwäbischen Familien schon jetzt gesichert wäre.

Schüsse auf den

Lippaer Waldbhüter.

Aus Lippa wird gemeldet: Auf den Lippaer Waldbhüter Nikolaus Mat wurde im Walde auf einem Rundgange aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse abgefeuert, die ihn aber zum Glück nicht trafen. Mutmaßlich waren es Wilderer, die den agilen Forstmann befehligen wollten. Mat erstattete gegen die Attentäter die Anzeige.

Die Frau vom Standpunkte eines Trinkers.

Von A. Tschchow.

Die Frau ist ein berauschesendes Produkt, dessen Bekreuerung noch niemandem eingefallen ist.

Für den Fall aber, daß jemand doch auf diese Idee kommen sollte, schlage ich folgende Stärkekata dieses Produktes in den verschiedenen Perioden seines Daseins vor wobei ich nicht die Gradstärke, sondern den Vergleich mit mehr oder minder bekannten Getränken zur Grundlage nehme.

- Die Frau bis 16 Jahre destilliertes Wasser.
- Mit 16 Jahren Fruchtlimonade.
- Von 17 bis 20 Chablis und Chateau d'Ar.
- Von 20 bis 23 Tokayer.
- Von 23 bis 26 Champagner.
- Mit 26 und 27 Madeira und Zeres.
- Mit 28 Cognac mit Zitrone.
- Mit 29, 30, 31, 32 Rikre.
- Von 32 bis 35 Bier.
- Von 35 bis 40 Rwas.
- Von 40 bis 100 Heiligensampendl.

Wenn man hingegen nicht das Alter, sondern die Familienstellung zur Grundlage nimmt, bekommt man folgende Skala:

- Die Gattin Sobawasser.
- Die Schwiegermutter Gurkenast.
- Die reizende Unbekannte ein Gläschen Wobla vor dem Frühstück.
- Die Witwe von 23 bis 28 Jahren Muskat-Linelle und Marsala.
- Die Witwe von 28 Jahren an Porter.
- Die alte Jungfrau Zitronen ohne Cognac.
- Die Braut Rosentwasser.
- Die Tante essig.
- Alle Frauen zusammengenommen ein wenig gezuckerter, ein wenig gefärbter, ein wenig verbünnter und säuerlicher Kaufastwein.

Der Krieg frisst Geld. Japan hat wieder 84 Millionen Yen verpulvert. — Es knallt weiter.

Osaka. Der japanische Kaiser hat die Expedition ermächtigt, zur Fortführung der Expedition in China Staatsobligationen in der Höhe von 34 Millionen Yen auszugeben.

Shanghai. Die Japaner haben große Mengen Kriegsmaterial, Tanks, Flugzeuge und verschiedenartige Kanonen beschafft. Die Chinesen beschossen das japanische Hauptquartier aus Mörsern, worauf die Japaner mit der gleichen Waffe antworteten.

Die tschechischen Globa-Werke liefern Kriegsmaterial für Japan und arbeiten Tag und Nacht um die Misenaufträge zu bewältigen. Die „Daily Herald“ meldet, hat Japan in offener Form erklärt, daß es im Endziel auf die Annektierung Australiens abgesehen hat, was man ihm nicht die Mandchurie läßt.

Interimskommissions-„Gegen“ in den Temesch-Torontaler Gemeinden.

Der Temescher Komitatspräsident hat in mehreren Gemeinden infolge Abänderungen bezw. zwecks Anpassung an die Verhältnisse Änderungen vorgenommen und auch neue Interimskommissionen ernannt.

So in Alibeschonowa, wo der Präsident Dr. Karl Manhof, Mitglieder Nikolaus Bujalein, Georg Stolanov, Stoin Bascin und Rafael Rarcsof geworden sind.

In Kleinbetschlerel: Präsident Teodor Belegan, Mitglieder Josef Basil, Josef Brin, Josef Bilcher, Johann Filippi und Milotan Sabits.

In Pleblinga ist das Mandat der Mitglieder der Interimskommission Jakob Schäfer und Friedrich Walter zurückgezogen u. sind auf ihren Platz Konrad Grift und Andreas Sofant ernannt worden.

In Vertamosch hat Franz Martin von seinem Mandat in der Interimskommission abgedankt und wurde an seine Stelle Josef Ochsenfeld ernannt.

In einer Stunde schon



Können Sie an Halsentzündung und Grippe erkranken, denn überall sind Sie infektiönsgefährdet. Schützen Sie sich vor ihnen durch

Panflavin - Pastillen

Ihre Wirkung ist gut und unbedenklich.

Zwei Milliarden Steuer und

Schlechte Straßen in Temesch-Torontal.

Zwei sehr wichtige Interpellationen des neuen Temescher Senators Dr. Niktor im Senat, wegen Herstellung der Straßen und Besetzung der Agrarfeldbesitzer.

Bekanntlich mußte die „Araber Zeitung“ als „Sündenbock“ wegen der Wahl des Dr. Dimitrie Niktor zum Senator der Gemeinderäte des Temesch-Torontaler Komitates herhalten. Einige unverantwortliche Gaugler, die das schwäbische Volk schon seit Jahren aus einer romantischen Partei in die andere führen und nur ihre Privatinteressen vor Augen halten, haben uns „Jammerdeutsche“, „Ausreißer“, „Vollverräter“, „Subase“, und weiß der Herrgott was alles genannt, weil wir angeblich daran schuld sind, daß sich unser Volk nicht mehr wie eine Schafherde von einem Leitfessel ins Unglück führen läßt und in letzterer Zeit zu denken anfängt. Jubel haben die schwäbischen Bauern drausgehört, bis ihnen einmal der Kopf ausgegangen ist und sie nach reiflicher Ueberlegung darauf gekommen sind, daß an den meisten volkswirtschaftlichen Verlusten die schlechte Wirtschaftspolitik dieser „Lausenbasas“ schuld ist.

Nun kam die Reaktion. Das schwäbische Volk wollte sich rächen für jene halbe Milliarde Lei Vollvermögen, das man ihm aus der Tasche genommen und verbummt hat. Kein Wunder war es unter diesen Umständen, wenn all diese Leute, und deren gibt es sehr viele, die in den letzten Jahren einen Teil ihres Vermögens verloren haben, sich von den niedrigen und sich selbstgewählten „Führer“ abwendeten und ihre Stimme bei den Wahlen schon aus Trotz dem Gegenkandidaten gegeben haben.

Der Advokat Dr. Niktor wurde zum Senator gewählt und was macht ein Mann, der das Vertrauen des Volkes nicht mißbrauchen will? In einem Rundschreiben wurden die Klienten verständigt, daß mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme als Senator im Parlament Dr. Niktor sich der Advokaturpraxis nicht widmen kann und selbe seinem Stellvertreter dem Temeschwarer Advokat Ioan Tencra überträgt. Das hat Dr. Niktor gemacht und hält sich seit seiner Wahl bei jeder Senatssitzung in Bukarest auf. Was machen aber „unsere Leute“? Die meisten betrachten ihre parlamentarische „Tätigkeit“ nur als Nebenberuf, ein Geschäft, welches auch ohne zu arbeiten Geld bringt, und üben sowohl ihre Advokaturpraxis aus, sowie sie noch meist als ein Duzend andere Stellen begleiten.

Nun hat Dr. Niktor, der kaum einige Tage Senator ist, schon im Senat gleich zwei für das Temesch-Torontaler Komitat, wie auch die Stadt Temeschwar und Krab so wichtige Interpellationen eingebracht.

Die erste Interpellation ist an den Verkehrsminister Dr. Niktor Valcovici gerichtet und bezieht sich auf die dringliche Notwendigkeit der miserablen Verkehrswege im Komitat Temesch-Torontal. Dr. Niktor verweist darauf, daß Temesch-Torontal eines der größten Komitate des Landes ist und dem Staat die horrenden Summe von ungefähr zwei Milliarden Lei an Steuern zahlt, mit welcher Leistung die anderen Komitate sich nicht vergleichen können. Die vernachlässigten Straßen verursachen den Fahrgezeugen, Autos u. Wagen immensen Schaden

und gefährden Leben und Gesundheit des fahrenden Publikums, abgesehen davon, wie sehr darunter Handel und Wirtschaftsleben zu leiden haben.

Das neue Straßengesetz liegt jetzt im Parlament zur Behandlung vor. Es ist daher ein elementares Erfordernis, betreffs der Herstellung der Temescher Straßen, die P. „Aumnisse“ nachzuholen. Dr. Niktor appelliert an den Herrn Minister Valcovici, der zu Zeit als er Rektor des Temeschwarer Polytechnikums war, auch die Präsidentenstelle des Autoklubs bekleidete und so die Situation vollkommen kennt. Die erste Bedingung ist die gerechte Verteilung des Wegsteuerfonds, denn die 13.800.000 Lei, welche unser Komitat in den letzten drei Jahren aus dem Gesamtkredit von 500 Millionen erhielt, ist zu gering für ein Komitat von solcher wirtschaftlicher, strategischer und besonders fiskaler Bedeutung wie Temesch-Torontal, wo 324 Kilometer Landstraßen von solcher Wichtigkeit wie Temeschwar-Bugosch, Temeschwar-Großsankt Nikolaus, Temeschwar-Detta und Temeschwar-Araber Straßen dringend hergestellt sind.

Es ist ferner in Betracht zu ziehen, welche große Verpflichtungen unser Komitat für die Instandhaltung der Komitats- und Gemeindestraßen in einem Umkreis von 718 Kilometer hat. Für diese Straßen wurden vom Komitat in 1929-1931 nahezu vierzig Millionen Lei verwendet, also viermal soviel wie vom Staat. Dr. Niktor verweist noch auf die Umständlichkeiten bei der Genehmigung der Arbeiten und schließlich mit der Betonung, daß der Herr Minister Gerechtigkeit üben und bei der Durchführung des Gesetzes, die besonderen Verhältnisse und gerechten Ansprüche unseres Komitates berücksichtigen werde.

In 62 Gemeinden ist die Agrarreform noch nicht beendet.

Die zweite Interpellation an den Ackerbauminister adressiert, ürgiert Senator Dr. Niktor die Beendigung der Durchführung der Agrarreform und so die Besetzung der Agrar-Torontal, wo in 62 Gemeinden die Besetzungsarbeiten noch immer nicht beendet sind, so hauptsächlich in den Bezirken Sipşa, Kralofa und Binga.

Die Ursache des Stillstandes der Arbeiten ist der Mangel des Fonds zur Zahlung der Improtierungs-Kommission und der nötigen Anwalte. Mit Rücksicht auf die schwere finanzielle Lage des Staates, hat die Temescher Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit den Lokalbehörden die Initiative ergriffen, die Summe für diese Arbeiten vorzustrecken.

Die zwei Interpellationen, welche Senator Dr. Niktor in der freitägigen Senatssitzung eingebracht, fanden starken Widerhall, der sicherlich auch bei uns nicht ausbleiben wird und liefern einen Beweis, daß wir uns auch in diesem Mann nicht getäuscht haben. Dr. Niktor ist ein Senator, er kennt unsere Schmerzen und scheint, wie aus den obigen Interpellationen hervorgeht, ein Fachmann auf dem Verwaltungsgelbiet zu sein.

Amerikanische Nachrichten

Schwäbische Geburtsfeier

Wie man uns aus Montreal (Kanada) schreibt, feierten unsere dortigen Diener in ziemlich großer Aufmachung das Namenstags- und 40-jährige Geburtsfest unseres Sanktannauer Landmannes Anton Krieb.

Anwesend waren samt Familienmitglieder die schwäbischen Landleute: Anton und Josef Baumann aus Bilagosch, Stefan Binder aus Mitsankanna, Franz, Ferdinand, Johann und Michael Eberwein aus Sanktanna, Jakob Goyrich aus Sanktanna, Heinrich Heil aus Barsand, Franz Kammerle aus Sanktanna, Peter Kolling aus China, Josef Leib aus Sanktanna, Josef Merl aus Mitsankanna, Heinrich Reibert aus Ghönl, Adam Pleh und Andreas Wolf aus Mitsankanna, Michael Wille aus Sanktanna, Willi Zöllner aus Mitsankanna und Franz Zimmermann aus Sanktanna.

Außerdem waren noch folgende Unberhetretete anwesend: Karl Merl, Franz Frank, Andreas Mayer, Franz Ofter, Felix Müller und Ladislaus Müller.

Hauptversammlung der Hasfelder Kaufleute.

Sonntag wurde die Hauptversammlung des Hasfelder Kaufmännischen Vereins abgehalten. Vorsitzender Daniel Werschling entwarf ein bildliches Bild über die unheilbaren Zustände und Verhältnisse auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs. Unter dem Vorsitz des Vaterspräsidenten Peter Anton wurde dann folgende Neuwahl durchgeführt: Vorsitzender: Daniel Werschling, stellvertretender Vorsitzender: Peter Anton; Sekretär: Julius Reß; Kassier: Johann Koch; Buchwart: Josef Tabar; stellvertretender Buchwart: Josef Farlas d. J.; Hauswart: Hugo Wild; Rechnungsprüfer: Johann Altmann und Michael Solha.

Ausschussmitglieder: Aristof Adam, Michael Anton, Heinrich Vandenburg, Johann Barbier, Peter Engelmann, Josef Farlas sen., Ernst Hagelast, Matthias Fiedler, Anton Honosch, Johann Horrag, Josef Lurgos, Anton Hübner sen., Samuel Klein, Ludwig Lindenmayer, Nikolaus Marschall, Nikolaus Michels, Kaspar Probe, Josef Regenhold, Martin Reichrath, Eugen Schlestinger, Anton Sperr, Peter Weber, Josef Wehner und Johann Wenzel.

Erlaßmitglieder: Josef Adermann, Josef Riptah sen., Heinrich Grabl, Nikolaus Thierjung, Michael Weh und Franz Wild.

Wer glaubt das?

Aus Bukarest wird gemeldet: Laut der Statistik des Arbeitsministeriums gibt es gegenwärtig im ganzen Lande nur 48 000 Arbeiterlose.

Ein Beweis, daß diese „Statistik“ falsch ist und wenn man bedenkt, daß auch unsere Wirtschaftslage durch solche dürftige Statistiken betrachtet und dirigiert wurde, so ist es kein Wunder, daß wir jetzt vor dem Zusammenbruch stehen. — Das Selbstwürgen hilft nichts und schadet immer mehr, als es Nutzen bringt.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Abschied von Tschanab

und meinen lieben Freunden.

Nachdem ich vier Jahre in Tschanab als Kopplmeister gewirkt habe und mir in dieser Zeit sehr viele Freunde erworben, so war es mir unmöglich, mich von einem jeden zu verabschieden, was Nemit nachgeholt werden soll.

Ich rufe daher allen meinen Freunden und Musikern ein herzliches Beibehalten zu und danke den Tschanabern für ihre Gastsfreundschaft, wie auch jener Leute, die sie mir entgegengebracht haben, so daß mir diese liebe Gemeinde sozusagen eine zweite Heimat geworden ist. Gleichzeitig denke ich auch an meine 21 Altkameraden welche vergessen haben, ihrem Kapellmeister, der ihnen doch durch die Lehre selbst die Möglichkeit zum Brotverdien für das Leben geboten hat, zum Abschied ein Grußwort zuzurufen oder sich zu bekunden. Ich würde, soweit hätte ich für meine mühevollen Arbeit, die ich mit so manchem meiner Schüler hatte, doch verdient. Dobrin, am 18. Februar 1932.

Georg Krumm, Kapellmeister.

Dr. Josef Szilay
Rechtsanwalt in Detta
teilt der Öffentlichkeit mit, daß er seine Advokaturpraxis ununterbrochen ausübt, da dieselbe nie eine Unterbrechung erfährt.

Der Steuereinkommenstermin

ist abgelaufen und die Globalsteuer werden wieder erhöht.

Bukarest. Nachdem der Einkommensstermin für Steuererklärungen am 15. ds. abgelaufen ist, beginnen die Einkommenskommissionen am 20. ds. ihre Tätigkeit. Das Finanzministerium hat seine Weisungen hiefür ausgegeben, in denen es heißt, daß die Elementarsteuern ohne den Zuschlag von 10 Prozent, die Globalsteuern bis 40.000 Lei Einkommen mit 10-prozentigem Zuschlag, jene bei einem Einkommen über 40.000 mit 20-prozentigem Zuschlag dem Gesetz vom 1. Januar 1929 zu bemessen sind.

Generalversammlung

des Großhändlers Kompositores.

Wie man uns aus Großhändlerschaft schreibt, fand dieser Tage die Generalversammlung des dortigen Kompositores statt, bei welcher außer den 7 Punkten der Tagesordnung auch die Neuwahl eines Verwaltungsratsmitglied vorgenommen und Michael Holz gewählt wurde. Die anwesenden 148 Mitglieder betonten allgemein, daß noch nie in Großhändlerschaft eine so würdevoll verlaufene und gemüthliche Generalversammlung beim Kompositore stattgefunden hat.

Wie man sieht, läßt sich ein Kompositore auch anständig leiten und muß nicht unbedingt eine Diktatur ausüben, die mörderische eintrauen Oberherrschaft schädlich ist.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß Jakob Keemann zum Buchhalter (Schriftführer) des Kompositores gewählt wurde.

RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1
Freitag, den 19. Febr.
Bukarest, 17: Radio-Orchester. 22.15: Violin-vortrag.
Berlin, 19.10: Chorgesänge. 19.30: Unterhaltungsmusik.
Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.30: Kinderstunde. 18.25: Frauenstunde.
Belgrad, 12: Jazz- und Baladalmusik. 16: Stunde für Volksschüler.
Bubapest, 12.06: Konzert. 21.15: Ungarische Volkslieder.

Samstag, den 20. Febr.
Bukarest, 17: Gemischte Musik. 21: Letzter Sendung.
Berlin, 15.20: Jugendsunde. 16.30: Unterhaltungsmusik.
Bubapest, 16: Kinderfunk. 20.45: Aufführungsfähigkeit im Studio.

Kino-Programme.

Wien.
Korso-Lon-Kino: „D. S.“ 15 hat Verheißung“. In der Hauptrolle Charlette Eska. Außerdem „Bärenjagd in den Karpaten“.
Central-Kino: „Eva's Sünde“, mit Henry Porten.
Select-Kino: „Marlus“.
Forum-Kino, Temeschwar:
Westflager! Ein Film aus unserer Zeit. Der Ball (Dolly's erster Ball). 100 Prozent deutschsprachender Film nach einer Novelle der berühmten Schriftstellerin Irene Nemirovsky. Mit Dolly Haas und Reinhold Schünkel.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Brillenoptik in reicher Auswahl bei Optiker Georg Lejnar & Co.

Feuerwehrlagen

in Albrechtsthor.

Aus Albrechtsthor wird uns geschrieben: Vor zwei Jahren wurde bei uns von der Gemeinde die Freiwillige Feuerwehr gegründet und als Präses der Gemeinderichter Franz Hügel gewählt. Bei dieser Gelegenheit wurde uns vom Gemeindeausschuß eine Unterstützung von 5000 Lei zugesagt, weil der Verein noch schwach und arm ist.

Leider hätte die Gemeinde auch nie Geld, so daß die 5000 Lei wohl von einem guten Willen der damaligen Gemeindevorsteherung zeigten, jedoch nicht flüssig gemacht werden konnten. Deshalb und wegen manchen anderen Differenzen kam eine Neuwahl bei der Feuerwehr auf die Tagesordnung, bei welcher der Richter Franz Hügel nicht mehr und an seine Stelle Franz Heim als Präses gewählt wurde. Dies scheint den bisherigen Präsius und Gemeinderichter noch mehr aufgeregt zu haben und als er die Generalversammlung verließ, sagte er, daß jetzt der Verein keinen Dank mehr von der Gemeinde bekommt.

Präses Franz Heim war jedoch anderer Meinung. Er glaubte, wenn ein Beschluß des Gemeinderates besteht, so muß derselbe umso mehr einer Freiwilligen Feuerwehr gegenüber verwirklicht werden, weil die Feuerwehr nicht die Interessen einzelner Personen, sondern der ganzen Gemeinde vertritt. Wenn ein Feuer ausbricht, da wird nicht gefragt, ob es bei Peter oder Paul brennt und jeder Feuerwehrmann weiß, seine Pflicht zu erfüllen, auch dann, wenn es zufällig beim Richter selbst brennen würde.

Kurzum, man ging der Sache nach und dann stellte es sich heraus, daß der Gemeinderat damals die 5000 Lei nicht für die Freiwillige Feuerwehr, sondern zur Feuersprühvorrichtung hat. So lautet nämlich das Protokoll, trotzdem man anderer Meinung war.

Nun fragt sich aber, wie stellt sich der derzeitige Gemeinderat zu diesem damaligen Beschluß? Was versteht der Gemeinderat unter dem Wort „Feuersprühvorrichtung“? Da es klar ist, daß die Freiwillige Feuerwehr auch die Spritzen erhalten, so wäre es angezeigt, wenn man eine solche wichtige Sache nicht von der Laune und dem gekränkten Stolz eines Dorfrichters abhängig machen und die Angelegenheit einer gerechten Entscheidung entgegenführen würde.

Peter —

Billige Flugzeuge

für Privatleute. Nur 225.000 Lei kostet das Stütz und fliegt 130 Kilometer pro Stunde.

Wie der „Gesle Slobo“ berichtet, haben zwei Ingenieure der Luftfahrtabteilung des Brager Militärinstituts das Modell eines neuen Schorfflugzeuges erprobt, welches das billigste Flugzeug der Welt werden soll. Das Flugzeug verfügt über einen 40 PS-Motor mit einer Stundenleistung von 130 Kilometern und einem Verbrauch von zehn Litern pro 100 Kilometer. Damit würde sich der Betrieb des Flugzeuges billiger stellen als jener des Autos. Der Preis dieses für zwei Personen berechneten Flugzeuges wird 45.000 Tschechenkronen (225.000 Lei) nicht übersteigen. Es wird mit einer serienweisen Erzeugung der Flugzeuge gerechnet.

Die teuersten Kartoffeln

der Welt: drei Stück — 9000 Lei.

Ein Rekordpreis für Kartoffeln wurde kürzlich unfreiwilligermassen von einem Kaufmann in Paris bezahlt. Der Mann wurde telefonisch von einem Herrn angerufen, der den Namen eines seiner besten Kunden nannte. Der Anrufer bat um eine Gefälligkeit: er habe in einer bekannten Lederwarenhandlung einen Einkauf gemacht und das Paket zu seiner Bequemlichkeit nach dem Laden schicken lassen; der Besitzer möchte doch die Rechnung bezahlen und das Paket aufheben, bis er es sich später abhole.

Dieser alte Schwindeltrick wirkte auch diesmal. Das Paket wurde abgehoben und die ordnungsmäßige angedruckte Rechnung mit 1400 Franken (9000 Lei) bezahlt. Aber als im Laufe des Tages das Paket nicht abgeholt wurde, beschloß der Verkäufer doch Verdacht, öffnete es und fand darin drei sorgsam in Seidenpapier eingewickelte Kartoffeln.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelweber. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Beglückt durch die Ueberezeugung, daß er Rätthe durch seinen Verdacht schwerstes Unrecht angetan, daß Isolde von Kletten ihn belogen hatte, war Felly Turnau nach der Reichshauptstadt gefahren, wie immer, allein in seinem Abteil.

Er hatte absichtlich nichts zu lesen mitgenommen. Er wollte sich, als eine Art Sühne, unterwegs in Gedanken nur mit Rätthe beschäftigen. Und das tat er auch.

Aber es war ganz merkwürdig! So sehr er sich dagegen sträubte, immer wieder klang in ihm eine Stimme, die ihn fragte: „Und wenn Isolde doch recht gehabt hätte? Wenn doch zwischen ihr und diesem Klausen einmal mehr bestanden hätte als eine flüchtige Bekanntschaft?“

Das war entschieden sehr verdächtig gewesen, daß Rätthe ihn in Monte Carlo gebeten hätte, mit ihr eine Weltreise anzutreten, nachdem sie erfahren hatte, daß dieser Klausen zu ihm kommen sollte, derselbe Klausen, um dessen Willen sie nicht nach Turnau hatte kommen wollen.

Warum das alles?

Er fand keine Antwort auf diese Frage. Vergebens suchte er sich einzureden, daß alles nur Zufall gewesen sein konnte.

Er stellte sich Rätthe vor, wie er sie das erste Mal gesehen hatte; noch jetzt wurde ihm das Herz dabei warm. So hilflos und verlassen war sie gewesen und doch so vertrauensselig — ganz das Mädchen, das dann später ohne jede Bedenken Herrn von Bodenstein in seine Wohnung gefolgt war!

Sollte das alles Heuchelei gewesen sein, geschickte Verstellung, um etwas vorzutäuschen, was nicht vorhanden war?

Dann aber hätte sie nicht vor ihm zu stehen brauchen, als er das erste Mal um sie ward! Dann wäre sie nicht erst seine Frau geworden, als er zwischen Leben und Tod schwebte und wußte, daß er nur genesen würde, wenn sie ihn küßte, wenn sie seine Liebe erwiderte!

Und hatte sie nicht immer bewiesen, daß sie ihn liebte? Sollte sie nicht die Mutter seines Kindes werden?

Tieferröthend in Scham vor sich selber, sprang Felly Turnau auf.

„Rätthe, vergiß!“, murmelte er. „Nie, nie wieder will ich an dir zweifeln, was auch kommen mag!“

Und er nahm sich vor, ihr alles zu bekennen, was zwischen ihm und Isolde von Kletten geschehen war, sobald er heimkehrte. Dann würde sie ihm zu vergeben haben! Und würde es lächelnd tun!

Als der Zug in die Bahnhofshalle einlief, war Felly von Turnau wieder wahrhaft froh. Alle Zweifel waren von ihm gefallen. Gern hätte er Rätthe als Liebesbeweis irgendein Schmuckstück gekauft; aber er wußte, daß sie Juwelen nicht sonderlich liebte, ganz im Gegensatz zu anderen Frauen. Und so sann u. sann er, wie er ihr eine große, recht große Freude machen konnte.

Doch er fand nichts, so sehr er sich sann, und war so unwillig darüber, daß er ganz vergaß, weshalb er gekommen war, und ohne Ziel durch die Straßen streifte, bald hier, bald da vor einem Schaufenster stehenbleibend, ohne daß er sah, was darin ausgelegt war.

Da hörte er seinen Namen rufen. Er war so verwirrt, daß er zwar stehenblieb, sich aber nicht umwandte, sondern nur dachte: Das war eine bekannte Stimme!

Und dann wußte er, wer ihn gerufen hatte!

Als Herr von Bodenstein neben ihn trat und ihm die Hand bot, war Felly Turnau nicht im mindesten erstaunt. Freundlich erwiderte er den Händedruck des anderen, der ihn festsam prüfend anschaute. Aus seinem Gedankenstrom heraus, der nur ihm verständlich war, sagte er:

„Herr von Bodenstein, können Sie mich nach Turnau begleiten. Wollen Sie es tun?“

Jetzt auf einmal wußte er, wie er seine Rätthe eine große, große Freude machen konnte. Er mußte ihr diesen Mann bringen, der — nach ihm — ihr treuester Freund gewesen war!

Bodenstein lächelte, aber sein Gesicht verriet offenes Staunen.

„Sowas ich das noch Zufall nenn, Turnau?“ rief er. „Ich möchte fast behaupten, es sei mehr. Denn als ich Sie erblickte, sagte ich den Vorsatz, Sie um Erlaubnis zu einem Besuch zu bitten. Und jetzt fordern Sie mich dazu auf, noch ehe ich meine Bitte habe aussprechen können!“

„Sie wollen also kommen?“ fragte Felly, ohne die Worte des anderen zunächst zu beachten. „Ich danke Ihnen! Rätthe wird sich sehr, sehr freuen. Und ja — Sie fragten, ob das Zufall sein könnte — ich kann es ebenfalls nicht glauben...“

Er erzählte dem Freunde, womit sich eben seine Gedanken beschäftigt hatten, und ahnte nicht, daß der scharfsinnige Bodenstein mehr erriet, als er sagen wollte.

„Wollen wir ein Glas Wein zusammen trinken, Bodenstein?“ fragte Turnau fröhlich. „Ich kann ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich freue, Sie getroffen zu haben — gerade Sie! Ich möchte gern ein Stündchen mit Ihnen beisammen sein. Vielleicht können Sie mich auch heute gleich nach Hause begleiten?“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich die Absicht habe...“

„Seyon gut, Bodenstein! Sie hätten freilich wissen sollen, daß Sie uns immer willkommen sind, daß es nicht erst einer Anfrage bedurfte! — Doch da sind wir!“

Es war diesmal wirklich kein Zufall, daß er gerade vor jener Weinstube stehenblieb, in der Isolde von Kletten ihre Unterredung mit Herrn von Friedenau gehabt hatte. Er hatte oft hier verkehrt, auch mit ihr, als Rätthe noch nicht in sein Leben getreten war. Aber es war doch wohl Zufall, daß er sich gerade an denselben Tisch setzte, an dem die beiden gesessen hatten, und daß der gleiche Kellner sie nach ihren Wünschen fragte.

Als dieser den bestellten Wein brachte und die Gläser füllte, sagte Bodenstein zu Turnau:

„Vor einigen Tagen sah Herr Friedenau an dem gleichen Tische.“

Felly Turnau horchte auf.

„Friedenau?“ wiederholte er. „Stehen Sie noch mit ihm in Verbindung, Bodenstein?“

„Gewiß!“ erwiderte dieser, lächelnd über das Staunen, das aus dieser Frage klang.

„Ich dachte, er sei längst untergegangen“, meinte Turnau etwas verlegen.

„Dazu war ein zu guter Kern in ihm“, erwiderte Bodenstein, „und ich freue mich, daß ich ihm die Hand bieten und helfen konnte, wieder auf die Füße zu kommen.“

„Sie, wie meinen Sie das?“

„Friedenau steht in meinen Diensten“, erklärte der andere.

„In Ihren Diensten? Ach so! Ich vergaß, daß Sie jetzt einen neuen Beruf haben, Bodenstein. Sie sind ja eine Art Sherlock Holmes geworden! — Und Friedenau hilft Ihnen?“

„Sehr gut sogar!“

„So war er vielleicht in Ihrem Auftrag hier?“

„Das nicht gerade, aber er wurde doch auch in gewissem Sinne im Verfolg einer Aufgabe, die ich ihm stellte, hiehergeführt.“

Da nickte Turnau, sprach aber nichts mehr, sondern schaute stumm in sein Glas.

Wenn ich Bodenstein hätte, festzustellen, ob zwischen Rätthe und Klausen... Er dachte diesen Gedanken nicht zu Ende. Wieder erröthete er in Scham vor sich selber und sah auch jetzt nicht, wie der Freund ihn immer wieder verstohlen prüfend betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder Hundesper

Seit Jahren folgt in Arab eine Hundesperre der anderen und trotzdem kommt es vor, daß sich mindestens drei Monate irgendwo ein wutkranker Hund zeigt.

In Deutschland pflegt man die Hunde von den einfließenden Hundesteuern zu verwenden, daß man von Zeit zu Zeit die Hunde mit einem bestimmten Tollwutimpfstoff impft und hat durch erreicht, daß nur in allersehrsten Fällen Hunde mit Tollwut befallen sind. Was macht man eigentlich bei uns mit den Hundesteuern?

Wieder Schneestürme

Während bei uns am Dienstag die Kälte etwas nachgelassen hat, setzte ein leichter Schneefall ein, der jedoch nicht von Dauer zu sein scheint, wird auch die Bukovina u. Bessarabien wieder von großen Schneestürmen heimgesucht, die den Verkehr gänzlich lahmlegten.

*) Gesund und kräftig wird Ihr Kind durch Ovomaltine.

Das Temeschwarer Gas

Infolge der schrecklichen Kälte der letzten Tage (28 Grad) ist in Temeschwarer sogar die Gasleitung eingefroren und die auf Gas eingerichteten Betriebe konnten nicht arbeiten. Besonders schlimm hat diese Kälte jenen Rudereien mit Gasheizung eingerichtet sind. Die Maschinen konnten nicht benützt werden und mit schwerer Mühe konnte mit Hand ein Teil der Tageszeitungen hergestellt werden.

Wir Araber sind diesbezüglich sehr pfiffiger und können solche Störungen aus der Praxis, demzufolge werden die Gasmaschinen nicht mit Gas sondern mit elektrischem Strom geheizt. Elektrische Strom ist zwar etwas teurer, aber die Arbeit ist rein und um 10 Prozent hygienischer und gesünder.

Schimbashi- sowie Strapaz-Stiefel

nach Maß zu Lei 650 verfertigt
MICHAEL SCHULD HATZFELD
(Simbolla) Jud. Timis Torontal.

Bilanzen.

Die Bankfischer Sparkassa A.-G. weist in ihrer Bilanz vom Jahre 1931 bei einem Aktienkapital von 1.000.000 und Reserven von 116.400 den Nettogewinn von 70.598 Lei aus. Einlage 1.754.552, Wechsel 1.903.635, Obligationen 1.113.497 Lei. Generalversammlung am März.

Die Erste Neupeterscher Holzhandlung A.-G. Neupetersch schloß ihre Bilanz vom Jahre 1931 bei einem Aktienkapital von 1.000.000 und Reserven von 113.441 mit einem Verlust von 182.061 Lei ab.

Die Sparkassa in Klimenthal hält am März ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Jede Art Bruchgold

zum höchsten Preis eingerechnet. Derfertiger nach neuester Methode gefällte Goldschmelzen, ohne Mandelboven. Mittels der Kreditabteilung „Mercur“. Den besten Preis entsprechend sehr ermäßigte Preise.
Julius Halmos, Danzig, Arab, Galles, Banatului 2 (Aptalos 5. G.)

Gefälschter Paprika

Anlässlich einer Razzia auf dem Araber Markt hat der berühmliche Arzt Dr. Franz Luft bei unzähligen Paprikahändlern festgestellt, daß sie mit Mehl u. Ziegelfeinstaub gefälschten Paprika den Verkehr bringen und für teures Geld verkaufen. Um diesen Dreck — an dem kann man ihn nicht nennen — als besonders selten, süßen Paprika zu verkaufen, pflegen die Gauner sogar etwas Zucker hineinzumengen und machen Bombengeschäfte.

Gegen die Unmenschen, die keine Achtung haben, welche großes Verbrechen ist Lebensmittel zu fälschen, wurde eine Anzeige erstattet und sie mit einer Strafe von 200 bis 5000 Lei bestraft.

Marktberichte.

Wöchentlich Bericht der Getreidehandlung aus Salab, Arab.

Arader Marktpreise. Weizen 280, Hafer 310, Gerste 270, Mais 180, Bohnen 450, Kartoffeln 250-300 Lei per 100

Banater Getreidepreise. Weizen 76-77 Rg. 265, 79 Rg. 275 Lei. Nach dem jetzt sich sowohl im Inlande wie auch im Auslande eine lebhaftere Nachfrage. Mais Roggen (keine Ware vorhanden), Hafer Gerste 270, Bohnen 400, Kartoffel aus der Gegend von Großkarol 170, Binsen 720 Lei per 100 ab Banater Station.

Banater Weizenmarkt. Großmühlen notieren für Müllermehl 2er 4.60, 4-er 4.20, 5-er 4.00, 6-er 3.80 Mehl 2.60, Kleie 2.30 Lei per Rg. Seite ab Mühle. Auf die Festlegung der Preise heraus ist die Tendenz der Weizenpreise.

Bratislauer Getreidepreise. Wöchentlich Kurs: Weizen 285, Roggen 275, Mais 180, Hafer 300, Bohnen 275, Futtererbsen 250 Lei per 100 Kilo.

Wiener Marktpreise. Weizen 780, Roggen 660, Gerste 700, Mais 600, Kleie 280 Lei per 100 Kilo. Markt: Ochsen 33, Stiere 20, Rindvieh 15 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise. Weizen 980, Roggen 780, Gerste 676, Hafer 400 Lei per 100 Kilo.

Wienmarkt: Aufgetrieben wurden: 11.582 Schweine zum Durchschnittspreis von 32. Schaf 15.70 Stück zum Durchschnittspreis von 1.635 Stück zum Durchschnittspreis von 26. Hornvieh 2.509 Stück zum Durchschnittspreis von 25 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise. Weizen 440, Roggen 300, Hafer 420, Gerste 400, Kleie 240 Lei per 100 Kilo.

Wienmarkt: Ochsen 13, Rindvieh 12, Stiere 10, Schweine 17 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wirtschaftsnotizen in Luvrin.

Während einer Käuferzeit in Luvrin wurde vor der Einrückung stehende Rekrut namens ... von einem dortigen ungarischen Anwalt einem Messer derart in Bauch gestochen, schon seit Tagen das Bett hüten muß. Schon den 17. d. M. wurde das Verbrechen geleitet.

Auch bei uns sollte es so sein.

Budapest. Der ungarische Finanzminister wies die Steuerorgane an, die Steuerträger nicht durch unhöfliches Verhalten in einen Zustand zu versetzen, welchem sie die Drohungen des Steueramtes bereits kalt lassen.

Banater Geldmarkt.

Banater Geldmarkt. Die Lage auf dem Banater Geldmarkt ist veränderlich. Geschäfte sind sehr gering. Die Einlagenunterbringungen bei den Banken haben, wie wir bereits berichteten, begonnen, die Banken nehmen aber Einlagen nur zu niedrigen Zinsen und mit Kündigung an.

Einlagenzinsen a vista, oder 1 Monat Kündigung 6 Prozent, mit 3-6 Monate Kündigung 7 Prozent. Diskontozinsen für Banca Nationala-Material 12 Prozent, für sonstige Material 14 Prozent. Lombardzinsfuß 14 Prozent. Der Bau wird in Zürich mit 3.025 notiert.

Table with exchange rates for various currencies: Dollar, Deutsche Reichsmark, Französischer Franc, Ungarischer Pengö, Oesterreichischer Schilling, Jugoslawischer Dinar, Schweizer Franc, Dänisches Pfund, Holländischer Gulden, Belgischer Franc, Italienische Lire, Bulgarischer Leva, Polnischer Zloty, Tschechische Krone.

Budapester Effektenbörse. Der Verkehr der Budapester Börse war die ganze Woche hindurch ganz gering, nur in Wertpapieren wurden bedeutende Umsätze erzielt. Anfangs der Woche wurden die Staatsrenten etwas höher notiert als in der Vorwoche. Der Devisenmarkt war flau. Dollarkurs 127.00, Napoleon 170.00.

Hinein in die Genossenschaften!

(S. v. D.) Wenn ein Gedanke, im Leben angewendet, also in die Wirklichkeit übertragen, sich als gut und gesund erweist und alle daran geknüpften Hoffnungen erfüllt, so sollte und dürfte er nicht — wie das nun in manchen Gemeinden der Fall ist — das Sondergut einiger Menschen bleiben, die seine Bedeutung erfassen, sondern er müßte Gemeingut werden.

Ein Gedanke, der alle diese Voraussetzungen zu gewährleisten vermag, ist der Genossenschaftsgedanke, der früher, wegen unserer vollkommen einseitigen und nur auf Nettogewinn, aber keinesfalls auf die Wahrung der Interessen der Einzelner bedachten Bankpolitik und in Verkennung unserer wirtschaftlichen Notwendigkeiten, viel zu wenig Beachtung fand und infolgedessen auch viel zu wenig verkündet wurde, nunmehr aber durch das energische Eingreifen des Warjascher Landwirts Hans Anton auf dem besten Wege ist, nicht nur einen Teil, sondern unser ganzes Volk zu erobern.

Wir machen diese Feststellung um so lieber, als wir von der folgerichtigen und bis in die letzten Einzelheiten zu erfolgenden Durchführung des Genossenschaftsgedankens nicht nur eine teilweise Befestigung unseres wirtschaftlichen Glanzes, sondern mit der Zeit auch einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg unseres Volkes erhoffen. Die bisherigen Anläufe und Erfolge sind so vielversprechend, daß eine solche Hoffnung vollkommen am Platze ist auch allen Gewalten zum Trost, die sich mit einer vollkommenen wirtschaftlichen Umstellung der Schwaben im Banat nicht abfinden wollen und, wegen ihrer Vergangenheit und den im Ausflusse ihrer Vergangenheit an unserem Volke begangenen wirtschaftlichen Sünden, auch nicht abfinden können. Da aber neue Rettungsmittel im Leben eines Volkes auch neue Mittel zur Wahrung und Förderung seiner Lebensnotwendigkeiten erheischen, so wird nichtsdestoweniger der Genossenschaftsgedanke seinen Siegeszug in allen Gauen unserer Heimat halten und zur Gesundung unserer Wirtschaft nicht wenig beitragen, weil heute und wahrscheinlich auf lange Sicht eben nur seine Durchführung hierzu beitragen kann.

Wir wissen es alle, wie es bei uns nach der letzten Ernte mit den Weizenpreisen bestellt war. Sie standen bekanntlich in gar keinem Verhältnis mit den Betriebskosten und anderen Lasten des Landwirts, der notgedrungen gezwungen war, seinen Weizen trotzdem zu hohen Spottpreisen abzugeben, wollte er nicht vollends das Opfer des Fiskus oder seiner Gläubiger werden. Aber auch zum Leben brauchte er einiges Geld, weil ja in einem Bauernhause zwar allerlei vorhanden ist, aber doch nicht alles, was einer Tag für Tag im Beruf oder im Haushalt bedarf. Als dann einige Monate nach der Ernte hier und auch dort Genossenschaften gegründet wurden, nahm die eine und andere von diesen sofort mit einem ganz nennenswerten Erfolg die Ausfuhr des Weizens in die Hand. Daß dieser Erfolg kein größerer war und daß daran nicht alle unsere Landwirte teilhatten, kann lediglich darauf zurückgeführt werden, daß der Genossenschaftsgedanke damals noch nicht überall Eingang gefunden hatte und daß infolgedessen auch die Mittelstelle der Genossenschaften nicht in der Lage war, ihre Beziehungen zu den ausländischen Märkten voll auszuwerten, was aber dann bestimmt der Fall gewesen wäre, wenn sie nicht nur einige, sondern in jedem schwäbischen Orte eine Genossenschaft hinter sich gehabt hätte.

Daß in diesem Falle auch die Ausfuhrprämien nicht nur den Weizenexporteuren in den großen Hafenstädten, sondern bis zu einem ansehnlichen Teile auch den schwäbischen Bauern in die Tasche geflossen wären, liegt auf der Hand. Nicht anders ist es um die Schweinepreise bestellt. Heute erhält der Schweinemäster für sein Vieh hierzulande kaum 9-12 Lei je Kilogramm. Hat aber in irgendeinem Orte eine Genossenschaft eine Einfuhrbewilligung für Wien oder Prag in der Hand und ist sie auch in der Lage, was wegen der von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Schweineperrre nicht immer der Fall ist, mit ihr etwas anzufangen, so werden stets bessere Preise (16-18 Lei) als hierzulande erzielt. Und so wie die Genossenschaften sich heute mit Weizen- und Schweineausfuhr beschäftigen, so werden sie sich morgen auch mit der Ausfuhr anderer Erzeugnisse und andern Viehes beschäftigen können. Ihr Ausbau soll und wird aber nicht nur auf die Förderung des Warenverkehrs im Dienste ihrer Mitglieder beschränkt bleiben, sondern er wird sich früher oder später auch auf die Förderung des Geldverkehrs erstrecken, was schon aus dem Grunde notwendig ist, um die unerschwinglichen Bankzinsen, die ja gut 50 Prozent unseres Volksvermögens verschlucken, ohne daß sie sie, wie jener Fisch in der Bibel den Propheten Jonas, wieder ausgespuckt hätten, im wirtschaftlichen, aber auch Privatverkehr unseres Volkes umgehen und ersparen zu können.

Die Genossenschaft bietet also ihren Mitgliedern der Vorteile nicht wenige, und wenn trotzdem der eine und der andere ihr beitreten verweigert, so ist er, gelinde gesagt, ein Feind nicht nur seiner eigenen, sondern auch ein Feind der Belange seines Volkes. Wir müssen uns selbst helfen, wenn es mit uns noch einmal vorwärts- und nicht abwärtsgehen soll, wenn wir noch einmal auf einen grünen Zweig kommen wollen und auf unsere Kasse hier in unserer Heimat verachten nicht die Absicht haben. Diese Hilfe aber wird uns nicht von außen, sondern nur durch uns selbst. Durch Förderung und Vermittlung des Genossenschaftsgedankens. Also hat auch unsere Aufgabe hinsichtlich zu lauten: Hinein in die Genossenschaften! und wo Unthunens, wie es in einzelnen Gemeinden der Fall ist, durch Schwärze die Rettung an sich gerissen haben und die ihre Sache als eine hoffnungslos betrachten, dort muß man bei der ersten Generalsammlung der Rettung Mitwirken helfen und wenn sie nicht allein sehen, aktivksam absehen und jene Leute wählen, die das Vertrauen des Volkes besitzen.

ten, was aber dann bestimmt der Fall gewesen wäre, wenn sie nicht nur einige, sondern in jedem schwäbischen Orte eine Genossenschaft hinter sich gehabt hätte. Daß in diesem Falle auch die Ausfuhrprämien nicht nur den Weizenexporteuren in den großen Hafenstädten, sondern bis zu einem ansehnlichen Teile auch den schwäbischen Bauern in die Tasche geflossen wären, liegt auf der Hand.

Nicht anders ist es um die Schweinepreise bestellt. Heute erhält der Schweinemäster für sein Vieh hierzulande kaum 9-12 Lei je Kilogramm. Hat aber in irgendeinem Orte eine Genossenschaft eine Einfuhrbewilligung für Wien oder Prag in der Hand und ist sie auch in der Lage, was wegen der von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Schweineperrre nicht immer der Fall ist, mit ihr etwas anzufangen, so werden stets bessere Preise (16-18 Lei) als hierzulande erzielt.

Und so wie die Genossenschaften sich heute mit Weizen- und Schweineausfuhr beschäftigen, so werden sie sich morgen auch mit der Ausfuhr anderer Erzeugnisse und andern Viehes beschäftigen können. Ihr Ausbau soll und wird aber nicht nur auf die Förderung des Warenverkehrs im Dienste ihrer Mitglieder beschränkt bleiben, sondern er wird sich früher oder später auch auf die Förderung des Geldverkehrs erstrecken, was schon aus dem Grunde notwendig ist, um die unerschwinglichen Bankzinsen, die ja gut 50 Prozent unseres Volksvermögens verschlucken, ohne daß sie sie, wie jener Fisch in der Bibel den Propheten Jonas, wieder ausgespuckt hätten, im wirtschaftlichen, aber auch Privatverkehr unseres Volkes umgehen und ersparen zu können.

Die Genossenschaft bietet also ihren Mitgliedern der Vorteile nicht wenige, und wenn trotzdem der eine und der andere ihr beitreten verweigert, so ist er, gelinde gesagt, ein Feind nicht nur seiner eigenen, sondern auch ein Feind der Belange seines Volkes.

Wir müssen uns selbst helfen, wenn es mit uns noch einmal vorwärts- und nicht abwärtsgehen soll, wenn wir noch einmal auf einen grünen Zweig kommen wollen und auf unsere Kasse hier in unserer Heimat verachten nicht die Absicht haben. Diese Hilfe aber wird uns nicht von außen, sondern nur durch uns selbst. Durch Förderung und Vermittlung des Genossenschaftsgedankens. Also hat auch unsere Aufgabe hinsichtlich zu lauten: Hinein in die Genossenschaften! und wo Unthunens, wie es in einzelnen Gemeinden der Fall ist, durch Schwärze die Rettung an sich gerissen haben und die ihre Sache als eine hoffnungslos betrachten, dort muß man bei der ersten Generalsammlung der Rettung Mitwirken helfen und wenn sie nicht allein sehen, aktivksam absehen und jene Leute wählen, die das Vertrauen des Volkes besitzen.

14-jährige „Kommunisten“

in Arad verurteilt. Der Arader Gerichtshof verurteilte einen 14-jährigen Böhrling zu 15 Tagen und einen 15-jährigen Lehrling zu drei Monaten Arrest, weil sie kommunistische Flugchriften verteilt haben. Die Flugchriften haben die Kinder angeblich von einem Arbeiter namens Bela Braun bekommen, der zu 6 Monaten Kerker und 500 Lei Geldstrafe verurteilt wurde.



100. Wir haben in dieser Angelegenheit schon einem Leser mündliche Auskunft erteilt und können Ihnen keinen anderen Rat geben, als Anzeile bei der Staatsanwaltschaft wegen falscher Bilanz zu erstatten. Eine Kommission soll dann den Status feststellen und man wird sich überzeugen, daß die Bank schon vor Jahren zahlungsunfähig war und sich nur durch falsche Bilanzen weiter über Wasser hielt. Besser wäre es allerdings gewesen, wenn Sie dies schon vor 5-6 Monaten gemacht hätten. — 2. Wo nur möglich ist, tun wir die Antworten im Briefkasten geben, damit wir nicht separat schreiben müssen. Ihr erster Brief wurde wahrscheinlich auch im Briefkasten beantwortet. Sehen Sie nur die damaligen Zeitungen nach.

Peter R.-A., Tschann. Genaue Adresse können wir Ihnen nicht mitteilen, jedoch genügt ein einfacher Brief adressiert: „Galba“, Elektrotechnisches Unternehmen, Temeschwar.

Dokumente W.-L. Reschika. Wegen Mode- und Handarbeitenmuster müssen Sie sich an jene Adresse wenden, die immer beim Bild angeführt ist. Wir haben nur Zeitungen und jene Bücher, die wir in unserer Geschenkliste anführen.

B. 50. Wir haben den Gesetzentwurf über die Bauernschulung ausführlich gebracht. In demselben wird vorläufig nur von Bauern, gesprochen, resp. solchen Leuten, die nur von landwirtschaftlicher Arbeit leben. Ob das Geld aus der Bank oder von Privatleuten ist, dies spielt keine Rolle, weil es doch heißt, daß alle Schulden konvertiert werden.

Sportgasse 4. Auch auf Ihre Anfrage gilt obige Antwort. Uebrigens haben Sie unterdessen auch schon unsere Sonntagsfolge gelesen, wo der Gesetzentwurf noch ausführlicher ist.

Dogarosh. 1. Landwirtschaftliche Bücher sind uns gänzlich ausgegangen. Wir haben jetzt nur noch einige „Landmann-Kalender“ und „Der Rebschnitt“. Alles andere wurde verschickt. Mit Kochbüchern stehen wir besser, da haben wir noch sehr viele. — 2. Vorläufig bleibt alles so wie es war.

Johann F.-a., Tarkau. Ein einzelner Wolf soll angeblich ziemlich feig sein und sich keinesfalls getrauten, einen Menschen anzugreifen. Gefährlich sind die Bestien nur in Rudeln, dann haben sie Kurage und fressen ihre Beute auch gleich auf. Uebrigens soll es heuer ein ausgezeichnetes Jahr zur Vermehrung der Wölfe gewesen sein, so daß uns das massenhafte Auftreten derselben nicht wundert.

Martin F.-sch, St.-Georghe. Wir haben Ihre Karte wegen Weizenkauf an die Raiffeisengenossenschaft nach Segentbau weitergeleitet, die Ihnen selbe beantworten wird.

„Ar. 200 T“. Wenn Sie als Krankenpflegerin in einem Sanatorium unterkommen wollen, so müßten Sie vor allem eine Pflegerinnenschule besuchen und sich dann fest auf Ihre Kenntnisse, bei verschiedenen Sanatoriums offerieren.

Peter S.-r, Otern. Ihr Notar oder auch die Gemeindeverwaltung soll gegen die Uebergriffe der Gendarmerie die Anzeile erstatten. Ueber Passantenspiel ist mit gestempelten Karten jedes Gesellschaftsspiel erlaubt. Auch Domino, Billiard, Damenspiel etc. war noch niemals verboten.

Ar. 309. Großscham. Die zweite Frau hat bekanntlich als Witwenrecht die Nutzung von einem Kindestell solange sie Witwe ist. Nur Klarstellung: Sind vier Kinder aus erster Ehe und stirbt der Mann, so wird das Vermögen auf 5 Teile geteilt und zwar vier Teile bekommen die Kinder und den fünften Teil bekommt die Frau zur Nutzung. Nachdem in ihrem Fall keine Kinder vorhanden waren so wird die Frau als das einzige Kind betrachtet und hat die Nutzung so lange sie Witwe ist vom ganzen Vermögen, nachher geht dasselbe wieder an die Familie des Mannes zurück.

Andreas F.-sch, Großscham. In unserem Verlag ist nur „Jubel Kochbuch“ erschienen, wegen dem anderen müßten Sie sich an die Jfa. Kraft und Drotloff nach Hermannstadt wenden.

Verbreiter für Lederhandschuhe gesucht, Samuella, Buchsberg, Galba, Oradea 14.

Advertisement for Goldhaus Arad. Text: 'Wenn Sie jetzt kaufen sparen Sie Geld! Sämtliche Textil-, Mode- und Weiß-Waren allerbilligst beim: GOLDHAUS ARAD. jetzt: L. Domplatz 7. wie früher: Subv. Reg. Ferdinand 11.'

Geschlechtsleiden

auch in allen Fällen, fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

Timm's Kräuteruren.
Einfaches Verfahren ohne Verunsicherung, ohne spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.

Ed. Timm, Enschede (Holland)
Postbus 115.

Alleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 3 Lei, im Textteil 5 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 20 Lei, im Textteil 32 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zweigstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinen-Niederlage Weis u. Götter) Telefon 21-82.

Veredelte Wurzelreben garantiert sortenrein:
1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück.
Amerikanische Schnittreben: 40 Zentimeter lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei **Franz Doricht, Paulisch (Paulis), Sub. Arab.**

Familienhäuser in Temeschwar, 1 kleines und 1 großes, mit Untermen, beide an Haltestellen der Elektrischen gelegen, zu außerordentlich günstigen Preisen zu verkaufen. Ernstes Kaufinteressent erteilt Auskunft, **Alexander Zbroder, Temeschwar II. Str. Dacklor (Hauptgasse) 44 I.**

Prima Nebenveredlungen auf Riparia V. 1 Lei pro Stück, auf Verlandiert und Rupestris 2 Lei 1.20 pro Stück, garantiert, sortenrein. Amerikanische Schnittreben, sämtliche Sorten 150 pro Tausend. Dorselbst auch Edelobstbäume zu Lei 20 pro Stück. **Nikolaus Kender, Triebhauertier (Tomnatic), Sub. Timis-Torontal.**

Für den Araber Wagh wird für unser Blatt ein geschickter Inseraten-Kontrollleur gesucht.

Sehr Mittelmittel, fast neu, zu verkaufen bei Georg Wittenbinder, Bahnamarkt (Blarmata) Nr. 662, Sub. Timis-Torontal.

Feine Essingener Stahlware: Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Taschenmesser, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Wesserschmied Franz Teinor u. Co. Arab, Piata Avram Iancu, Szababagater, 21.**

Die **Stahlschleiferei** der **Ernst-Doricht-Schleiferei** hat in einem neuen Kabinen-Büchlein zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das **„Araber Taschenmesser“** zu haben bei der **Wesserschmied Franz Teinor u. Co. Arab, Piata Avram Iancu, Szababagater, 21.**

Zwei Lehrlinge, mindestens mit deutscher Mittelschulbildung, werden in der Buchdruckerei der „Araber Zeitung“ aufgenommen.

Haustelefonverrichtungen unentgeltlich und ohne Verpflichtung verfertigt für allerlei Neubauten, oder Transformierungen **Sofel Palentin, Baummeister Neuarab (Arabul-nou) Sub. Arab.**

Wahrung Kaufleute! Schulscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 20. Stückerweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

In Bukarest besuchen Sie
RESTAURANT BAR VISOIU
Calea Dohobantilor 68
Bucurestii Hotel. Mäßige Preise.
Supper-Offerter. John sagt.

Geschäft

in einer Großgemeinde, erstklassiger Postort zu verkaufen. Ware in Kommission. Abreise in der Administration der „Araber Zeitung“.

Moratorium für die Obstzüchter ist nicht nötig

wenn Sie Ihre Obstbäume ordentlich behandeln, denn sie erhalten auf diese Weise gesunde und reiche Ernte, die Sie sowohl im In- als auch im Ausland zu hohen Preisen leicht verwerten können. — Das Wichtigste ist die Behandlung der Obstbäume im Winter, als alle Schädlinge und Pilze leicht und gründlich vernichtet werden können. Schon 1 Kg. Weizenmehl bedeckt die Unkosten der Spritzung. Das vollkommenste Winterpräparat ist das in ganz Europa berühmte

„Dendrin“ oder „Neodendrin“

Obstbaum-Parabolin.
Gegen die verschiedenen Pilzkrankheiten wie Mehltau, Grün, Schimmelpilz etc. spritzen wir mit „Dendrin“ (Schwefelhaltiges Spritzmittel. Die von Blattläusen befallenen Bäume sind mit „Dendrin“ Blattläuse zu vernichten.

Fabrikate der Moskowitz Industrieanlagen A.-G., Oradea.
Niederlage: Mezögagbat Str. Nr. 11, Arab. — Schüller Janos, Arab. — Alexander Vogel, Arabul-nou.



Neu. Erfindung 1931.
„Dacia“-Geflecht
ist das Ideal der Drahtzaun-Geflechte. 20-30 Prozent Filz und unvergleichlich schöner, besser, haltbarer.

wie alle übrigen Drahtzaun-Geflechte-Sorten. Machen Sie einen Versuch und Sie werden sich hievon überzeugen. Dieses, wie auch alle übrigen Drahtzaun-Geflechte in groß und in detail erhältlich bei der Firma

M. Bozsák & Sohn A.-G.

Temeschwar-Fabrik, Untere Grabenstraße 10. Telefon 8-92.
Preisliste gratis. Billige Preise. Große Vorräte.

1 Achtung Frauen und Mädchen!

Hildas-Kochbuch

darf in keiner besseren Küche fehlen! Enthält 520 Kochrezepte jeder Art!

Röhne's Qualitätsmaschine!

Rübenscheider! Hädler!
Rebler und Schroter
für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage,
Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a

Nur noch wenige Exemplare!

Er ist der beste und billigste Kalender des Banates. Schöne Ausstattung, reichhaltiger Lesetext, sehr viele Bilder, Wissenswertes für Haus und Hof.

Preis nur 16 Lei

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Stück a 12, zuzüglich Nachnahmeposten. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres vorab bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Hildas-Kochbuch“ noch bis Ende Feber

GRATIS!

Zu haben in Arab bei unserer Vertretung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

Elektrische Glühlampen

Qualitätsware!
Propagandaverkauf in Detail bis 10. März. Eng- u. Preis. Bei größerer Abnahme Rabatt! Staubsauger (Fabrikpreis): Lei 1. Auszubildetenkonvertierer „Nosi“ für 100 Lei. Sicher unentbehrlich Lei 200 pro Stück. Verlangen Sie sofort Offerte von

FRAMEX

Holzer, Bergmann u. Co.
Timisoara I.
Handels- und Gewerbelammer Palast, Telefon 16-50.
Ausstellung bis 10. März. Köpfer bei bis- und Lloyd-Kaffee (neben Boulevard diskret).

Haben Sie schon Ihre Bezugsgebühr bezahlt?
Tun Sie es jetzt, weil es Ihnen später noch schwerer fallen wird!

Haben Sie schon für Ihr treues Kampfbild einen neuen zahlenden Leser gewonnen?
Bedenken Sie, daß jeder Leser ein Ziegelstein an dem großen Bau der „Araber Zeitung“ bedeutet und mehr Steine, desto fester das Fundament. Doppelt so viel können wir erreichen, wenn jeder mitkämpft und seine Pflicht erfüllt!

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia Spezialisten vorgelegt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenschmerz, Tausen. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangen Sie unentgeltliche Broschüre. Dr. Böhm, Wien 16, Postamt 104, Postfach 104.

Patentanwaltsschäftsbüro
Theo Hillmer
Dr.-Ing. Emil Spies
Zukunft, Szababagater, Nr. 11. Seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und englisch.

Zahn-Atelier

Zahnziehen	Lei
Zahnplombe	Lei
Weiche Goldkrone	Lei
Goldkrone, garantiert 22 Karat	Lei
Goldkrone	Lei
Weißzahn, pro Stück	Lei

MUSSA DEUTSCH
dipl. Dentist
Temeschwar, III., Bul. Carol (Gumpelstraße) Nr. 14.

Schleiferei und Messerschmiede, auch technische Vernickungsanlage u. Vertupfung bei **Franz Teinor u. Co. Arab, Piata Avram Iancu, Szababagater, 21.**

Ein ganzes Haus voll lustiger Dinge. Interessantes aus aller Welt, viele festliche Plakate und Aufsätze im Februarteil von „Scherls Magazin“. Es sorgt für 30 Tage gute Laune!